

Kölner
Philharmonie



Fatoumata Diawara
Ihre Songs erzählen vom Leben
zwischen Paris und Bamako

Die schönste Musik Neapels
I Turchini mit
Passionsmusik

Das Trio Joubran
vereint traditionelle Komposition
mit Elementen des Jazz

Das Magazin

KölnMusik
Köln 022 23000000

NR. 1
MRZ / APR 2012

Occhio store^{CGN}

io 3d
joy of light



Formvollendet, innovativ, charismatisch. Die neue io 3d Leuchtenfamilie von Occhio. Sie besticht mit einer Fülle individueller Style-Optionen und bietet mit ihrer faszinierenden dreidimensionalen Beweglichkeit, neuester LED-Technologie und einzigartigen Detaillösungen ein nie dagewesenes Erlebnis im Umgang mit Licht – joy of light. www.occhio-io.de

Erleben Sie die neue Occhio io 3d im Occhio store im Rheinauhafen:
Occhio store CGN, Anna-Schneider-Steig 8–10, Rheinauhafen, 50678 Köln. www.occhiostore.de

Kölner
Philharmonie



EDITORIAL



**Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,**

der Frühling ist die Jahreszeit, auf die wir am sehnlichsten warten. Nach der Dunkelheit im Winter, dem unbeständigen kalten Wetter sehnt man sich mit Leib und Seele nach den länger werdenden Tagen. In der Natur wird der beginnende Aufbruch von Tag zu Tag sichtbar. Aufbrechende Kraft in der

Musik zeigt sich in Kompositionen, die von Hörgewohnheiten abweichen ebenso wie durch leidenschaftliche Poesie.

Aus alten Strukturen auszubrechen, das gelang der 29-jährigen Fatoumata Diawara, die von der Elfenbeinküste stammt und in Mali aufwuchs. Freiheitsliebend floh sie vor der Verheiratung mit ihrem Cousin und landete letztendlich in Frankreich, wo sie begann zu singen. Über ihre Odyssee und ihre Erfahrungen berichtet sie temperamentvoll in ihren selbst komponierten Songs. Ein eigenwilliger Kopf war auch der legendäre Thelonious Monk, dessen Konzert vom Februar 1959 der heute 37-jährige Jazzpianist Jason Moran zum Anlass nahm, ihn einmal anders zu würdigen. Moran spielt es nicht einfach nach, sondern bringt – vor dem Hintergrund einer multimedialen Bildercollage – seine eigene tiefe Verbundenheit mit Monks zeitlosem Jazz zum Ausdruck. Etwas ganz Neues machen, das wollen auch drei palästinensische Lautenvirtuosen, die obendrein Brüder sind. Auslöser: das legendäre, funkenprühende Album »Friday night at San Francisco«. Samir, Adnan und Wissam Joubran übertragen mit ihrem neu gegründeten Trio Joubran das Konzept der Gitarristen Paco de Lucia, John McLaughlin und Al Di Meola erfolgreich auf die Ud und die traditionelle arabische Musik.

Was passt besser zum Frühling als ein Liederzyklus? Die Sopranistin Christiane Oelze hat sich zusammen mit dem casualquartet besondere Transkriptionen von Schubert- und Mendelssohn-Liedern vorgenommen, die aus der Feder Aribert Reimanns stammen. Sie widmen sich dem immerwährenden Thema Liebe. Zum Verführer zur neuen Musik könnte der Bariton Georg Nigl werden, dabei baut der knapp 40-Jährige auf eine über 25 Jahre lange Bühnenerfahrung. So lässt der Österreicher die Angst des Publikums vor neuen Tönen nicht gelten und nimmt es u. a. mit Wolfgang Rihms Wölfli-Liederbuch mit auf eine Reise in die Abgründe der menschlichen Seele. Andere extreme Seelenzustände, dieses Mal der Liebe, lotet auch Jörg Widmann in seinem Werk »Teufel Amor« aus, das kein geringerer Klangkörper als die Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Antonio Pappano aufführt. In Köln stellen die Musiker von der Donau der deutschen Erstaufführung des halbstündigen Orchesterwerks die 4. Sinfonie von Johannes Brahms an die Seite.

Tiefe religiöse Gefühle verarbeitet die Passionsmusik, insbesondere vertont in den Klage Liedern des Propheten Jeremia. In der Karwoche bringt das Alte-Musik-Ensemble I Turchini di Antonio Florio neapolitanische Trauermetten in die Kölner Philharmonie. Im Schein der Kerzen sind die Gesänge eine festliche Variante, sich mit ihnen erst von der Dunkelheit zu verabschieden und sich dann – auf Ostern und – über den Frühling zu freuen.

Ihr

Louwrens Langevoort

Intendant

KölnMusik

Betrieb- und Servicegeschäft e. V.

6 TITELTHEMA

Fatou – die sanfte Rebellin

Fatoumata Diawara wird schon jetzt als die »neue Stimme Malis« gefeiert. Die 29-Jährige bereichert ihre sanften wie temperamentvollen und eingängigen Songs mit Anklängen aus dem zeitgenössischen Jazz und Funk. Sie erzählen von einem schwierigen und kreativen Leben zwischen Bamako und Paris.



Fatoumata Diawara

44 IM GESPRÄCH

»Herzenstücke«

Christiane Oelze ist in Oper, Konzert und Oratorium gleichermaßen zu Hause. Im März präsentiert die Sopranistin zusammen mit dem casaQuartett die Transkriptionen von Schubert- und Mendelssohnliedern aus der Feder Aribert Reimanns. Dorle Ellmers führte ein Gespräch mit dieser vielseitigen und wandlungsfähigen Sängerin über ihre Liebe zum Lied und zur Kammermusik, die Arbeit mit dem casaQuartett und über ihr gemeinsames Konzert in Köln.



Christiane Oelze

22 PORTRÄT

Seine Neugier wirkt ansteckend

Er gilt als „Neue-Musik“-Verführer. Georg Nigl schreiben viele Komponisten gern Werke auf den Leib, weil sie wissen, dass ihn die Anforderungen, die zeitgenössische Werke an die Stimme stellen, nicht schrecken. Der Bariton schwärmt: „Es gibt nichts Schöneres, als Komponistinnen und Komponisten kennenzulernen und zu erfahren, wie sie an eine Arbeit herangehen“. In Köln singt er Vertonungen von Robert Schumann und Wolfgang Rihm.



Georg Nigl

18 IM FOKUS

Hörerlebnisse!

Jörg Widmanns neues Orchesterwerk »Teufel Amor« wird von keinem geringeren Orchester als von den Wiener Philharmonikern in Köln aufgeführt, platziert zwischen Haydn und Brahms. Der Komponist ist überzeugt, dass der Konzertbesucher so seine Komposition ganz anders aufnehmen könne, als es in einem reinen Neue-Musik-Umfeld möglich wäre, dafür Jürgen Ostmann in einem Gespräch mit dem 38-Jährigen.



Jörg Widmann

- 6 **Fatou – die sanfte Rebellin**
Ihre Songs erzählen von Bamako und Paris
- 10 **Neue alte Klänge**
Le Cercle de l'Harmonie und Accademia del Piacere



Arcángel

- 13 **Auf die Pauke hauen**
Louwrens Langevoort über das Schlagzeug
- 14 **Demutsvoll und hochgemut**
Iván Fischer und Orchester: Spätbarock – Hochromantik
- 16 **Die schönste Musik Neapels**
I Turchini di Antonio Florio: neapolitanische Passionsmusik
- 18 **Hörerlebnisse!**
Wiener Philharmoniker mit Haydn, Widmann u. a.
- 21 **CD-Tipp**
Raritäten – Elegie
- 22 **Seine Neugier wirkt ansteckend**
Georg Nigl mit Alexanderliedern von Rihm



Maurizio Pollini

- 24 **»Abschiedslied« und magische Kreise**
Martin Grubinger verführt mit Trommeln und Gong
- 26 **Visionäre Klangwelten**
Über Maurizio Pollinis persönliches Klavierspiel
- 28 **Junge Weltklasse**
Das Bundesjugendorchester und Christian Tetzlaff



Léon Berben

- 37 **»City Girl«**
Murnaus Stummfilm mit Klavierbegleitung
- 38 **Musik oder Mathematik?**
Léon Berben und das Minguet Quartett
- 40 **Der Team der Personalabteilung**
- 42 **Rätsel**
Sein 100. Geburtstag: US-Amerikaner gesucht!

- 42 **Blühende Gärten und romantische Melodien**
Cellist Andreas Brantelid und Robin Ticciati
- 43 **Die Poesie der ruhenden Arbeit**
Der Zyklus »Baustellen« des Kölner Fotografen Kurt Wagner



Paavo Järvi

- 44 **»Herzenstücke«**
Christiane Oelze im Gespräch
- 48 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
mit Bestellcoupon
- 49 **Marktplatz**
Familiensonntag am 25. März – Kultur Trio am 28. März
- 50 **Unzucht und Unschuld**
Ein Walzer-Abend mit dem GrauSchumacher Piano Duo
- 52 **Von großem Format**
Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und Paavo Järvi
- 54 **Was im Gedächtnis bleibt**
Jason Moran würdigt Thelonious Monk
- 56 **Bei Wagner Maßstab setzend**
Das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und Marek Janowski



Jason Moran

- 57 **Vorwärts mit Blick zurück**
Recital einer Pianistin der Extraklasse
- 58 **Malheur in der Geisterwelt**
280 Grundschüler versammeln sich zum »Spuken mit Plaisir«
- 60 **Bruderschaft in Ud**
Das palästinensische Trio Joubran
- 62 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontaktdaten und Sitzplan

Fatou – die sanfte Rebellin

Ihre Songs erzählen vom Leben zwischen Bamako und Paris

Die grazile junge Frau auf der Bühne erinnert mit ihrer umgehängten Gitarre an die legendären Folksängerinnen der 1970er Jahre. Ganz falsch ist dieses Bild nicht, denn die erst 29-jährige Sängerin und Songwriterin Fatoumata Diawara wird schon jetzt als die »neue Stimme Malis« gefeiert. Aber ihre ebenso sanften wie temperamentvollen und eingängigen Songs kommen eindeutig aus dem Afrika des 21. Jahrhunderts und erzählen von einem schwierigen und kreativen Leben zwischen Bamako und Paris.

Fatou singt ihre Balladen auf Bambara, der Sprache ihrer Heimat. Ihre musikalischen Wurzeln liegen in der Wassoulou-Musik, die als eine der wichtigsten Wurzeln des US-amerikanischen Folkblues gilt, aus dem Südwesten Malis, die auf Kalebassen gespielt wird. Doch die folkloristische Tradition ist nur eine Zutat in Fatous hypnotisierenden Songs, denn mit leichter Hand verschmilzt Fatou sie mit Anklängen aus dem zeitgenössischen Jazz und Funk zu einer ebenso modernen wie sensiblen Mischung. Mit ihrem ersten eigenen Repertoire erweist sich Fatou als kluge und engagierte Kommentatorin des afrikanischen Alltags, wobei es ihr offensichtlich mühelos gelingt, ihre Kritik melodios und in sanfte Rhythmen zu hüllen. Selbst wenn sie wie in »Boloco« über die in Mali immer noch gängige Praxis der weiblichen Beschneidung singt, tut sie das nicht konfrontativ oder provokant, sondern sparsam instrumentiert und mit leisen Worten: »Hat die Frau kein Recht auf Lust? Auf Leben? Gott hat es ihr geschenkt. Es wird Zeit, dass wir unsere alten Bräuche überdenken, dass wir über die Folgen unserer Taten nachdenken. Welchen Beitrag leistet





Die folkloristische Tradition ist nur eine Zutat in Fatous hypnotisierenden Songs.

die Beschneidung der Frauen für das Wohl unserer Gesellschaft? Noch unterwürfigere Frauen? Frauen, die jeden Tag ein bisschen sterben? Ich bitte euch: hört auf damit!

Geboren wurde Fatou in der Elfenbeinküste. Sie war ein rebellisches Kind, das sich nicht für die Schule, sondern fürs Tanzen interessierte. «Ich wurde einfach mit einem übergroßen Freiheitsdrang geboren», schreibt Fatou im Booklet ihres Debütalbums »Fatou«, »deshalb galt ich als »andersartig. Aber Andersartigkeit ist keine Krankheit!« Als sie zehn Jahre alt war, schickten ihre genervten Eltern sie weg zu einer Tante nach Bamako, der Hauptstadt des benachbarten Mali – eine in Afrika durchaus gängige Praxis. Die Tante war Schauspielerin und Fatou kam so zwar ins Theatermilieu der Metropole, doch die Verbannung und die Trennung von ihren Eltern schmerzten sie tief. In mehreren Liedern verarbeitet Fatou dieses Trauma, mal im perkussiven, eingängigen Song »Sowaw« oder, wie in »Solokon«, als leichtfüßigen Appell an die Toleranz. Über ihren Song »Alama« schreibt sie: »Dieses Kind versteckte sich, um zu singen ... es freudete sich mit dem Feuer, mit dem Wasser an. Das Mädchen sang in den Wind,

der sie manchmal streichelte. Wenigstens Feuer, Wasser und Wind verstanden das Mädchen. Und diese Elemente sind ihr bis heute treu geblieben. Deshalb denkt man manchmal, sie spräche allein mit sich selbst in dieser Sprache, die ich Gesang nenne.«

Fatou lernte schnell, sich gegen überlieferte Muster zu wehren, etwa, als man sie mit einem Cousin verheiraten wollte – sie lehnte ab und floh. Davon erzählt sie in ihrem Lied »Bissa«, einem leisen, fungig-ironischen Kommentar über das Recht einer Frau, sich den Partner selbst auszuwählen: »Sie wollten sie mit einem Cousin verheiraten, sie lehnte ab. Sie wollten sie einem Onkel geben, dann einem Freund der Familie, sie lehnte ab. Und verliebte sich in Männer, die sie nicht lieben konnten ...«

Als freiheitsliebende Jugendliche machte Fatou in Bamako erste Schauspielerfahrten, mit 17 stand sie vor der Filmkamera und spielte an der Seite von Salif Keita die weibliche Hauptrolle im Bibelepos »La Genèse«. In dem Film »Sia – Le Rêve du Python« ist sie am Sonntag, 26.2. im Filmforum zu sehen. Als Schauspielerin landete sie schließlich in Paris im Théâtre Bouffes du Nord und

zog anschließend sechs Jahre lang mit der Straßentheater-Compagnie Royal de Luxe aus Nantes durch Frankreich und Europa. »Diese Jahre waren extrem lehrreich für mich, weil ich alles und jedes ausprobieren konnte«, sagt Fatou über diese Zeit, in der sie eher spielerisch begann auch zu singen – als kleine Entspannungsübung in den Pausen. Fatous »Entspannungsübungen« wurden bald auch in den Theaterstücken eingesetzt, und das begeisterte Publikum animierte sie, eigene Lieder zu schreiben. 2006 spielte und sang sie die weibliche Hauptrolle in der ersten in Mali produzierten Oper, der »Opéra du Sahel«, und kurze Zeit später im Musical »Kirikou et Karaba«. Sozusagen über Nacht wurde Fatou auch in der Musikszene Malis bekannt. Es dauerte nicht lange und die große Wassoulou-Sängerin Oumou Sangare engagierte Fatou als Background-Sängerin und ermutigte sie, ihre Gesangskarriere in die Hand zu nehmen. Sie unterstützte sie tatkräftig, indem sie Fatou zu den Aufnahmen von Herbie Hancock's Projekt »Imagine« mitnahm und Nick Gold auf das junge Talent aufmerksam machte. Der Chef des Labels World Circuit produzierte schließlich Fatous Debütalbum. Ulli Langenbrink



Fatoumata Diawara

Konzerttermin

03.03.2012 Samstag 20:00

Fatoumata Diawara voc, git
 Ma Kouyaté git
 Jean Alain Hony b
 Jean Baptiste Gbadoe dr
 Corine Thuy-Thy back vocals

Fatou

Begleitend zu diesem Konzert zeigen wir den Film »Sia – Le Rêve Du Python« am Sonntag 26.02.2012 um 15:00 im Filmforum.

Weitere Informationen unter koelner-philharmonie.de/filme-im-filmforum

€ 25,-

Ensembles, die sich der historischen Aufführungspraxis verschrieben haben, beschenken ihr Publikum in der Regel mit zweierlei: einem neuartigen Klangerlebnis bei bekannten und vielgespielten Stücken oder mit wiederentdeckten Komponisten und zu Unrecht vergessenen Werken der Musikgeschichte. Das ist bei dem jungen französischen Ensemble Le Cercle de l'Harmonie nicht anders. 2005 von dem Dirigenten Jérémie Rhorer und dem Geiger Julien Chauvin gegründet widmet es sich ganz der Musik der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und der junge Ludwig van Beethoven sind die Meister, mit deren Neuinterpretation sich Rhorer einen Namen gemacht hat. Forcierte Tempi, eine fein schattierte Dynamik und ungezähmte Vitalität zeichnen seinen Zugriff auf die Werke aus. Mit seinen 36 Musikern erschafft er einen »außergewöhnlich brillanten, transparenten und vollen Klang«, schwärmte die belgische Zeitung La Libre.

Neue alte Klänge

Konzerte mit Le Cercle de l'Harmonie und der Accademia del Piacere

»Rhorer dirigiert sein kleines Orchester so, wie ein virtuoser Geiger seinen Bogen handhabt: Alles passt zusammen«. So bereitet das »Zusehen ein ebenso großes Vergnügen wie das Zuhören, alles erscheint brandneu, schon allein wegen der Kühnheit der Performance«.

Beim Konzert in Köln lässt sich dies leicht nachvollziehen. Etwa wenn das Ensemble sich Haydns dramatischer f-Moll-Sinfonie »La Passione« annimmt. Die breite Dynamik, die großen Intervallsprünge und die synkopierten Rhythmen dieser Sinfonie sind wie geschaffen für den expressiven Musizierstil von Le Cercle de l'Harmonie. Das übrige Programm des Abends zählt indes eher zur zweiten Kategorie: den geborgenen Perlen der Musikgeschichte. Zu nennen sind hier Sinfonien von Henri-Joseph Rigel, einem deutschen Komponisten, der seine musikalische Karriere in Paris machte, und vom beliebten Opernkomponisten Ferdinand Hérold, der mit Zampa zu Beginn des 19. Jahrhunderts enormen Erfolg hatte. Aus Luigi Cherubinis Oper Lodoiska, die Le Cercle de l'Harmonie 2010 am Théâtre des Champs-Élysées aufführten, ist die Ouvertüre zu hören und von Johann Christian Bach die Ballett-Suite aus seiner in Paris uraufgeführten Oper »Amadis de Gaule«, in der die Heldentaten eines Ritters geschildert werden – die Buchvorlage zählte zu den beliebtesten Lektüren des 16. Jahrhunderts. Was haben die spanischen Kolonien der Neuen Welt mit der Barockmusik und dem Flamenco gemeinsam?, lautete die Ausgangsfrage im neuesten Projekt des andalusischen Barock- und Renaissance-Ensembles Accademia del Piacere aus Sevilla. Mit dem Projekt »Las idas y las vueltas: músicas mestizas« begeben sich die Musiker auf Spurensuche in die Kolonialzeit ihres Heimatlandes. Bei diesen Hin- und Rückwegen geht es um einen »Dialog in Tönen« – zwischen Spanien und Lateinamerika, zwischen Volksmusik und höfischer Vergnügungskultur. Denn der Austausch von Waren und Menschen





Jérémie Rhorer

11.03.2012 Sonntag 20:00

Le Cercle de l'Harmonie**Jérémie Rhorer** Dirigent**Luigi Cherubini** Ouverture aus *Loďska*

heroische Komödie in drei Akten

Libretto von Claude François Fillette Loraux

nach «Les Amours du Chevalier Faublas»

von J.-B. L'ouvet de Couvrais

Johann Christian Bach Ballett-Suite aus «*Armadis de Gaulle*»

Tragédie lyrique in drei Akten. Libretto von Philippe Quinault

Henri-Joseph Rigel Sinfonie d-Moll op. 21.2**Joseph Haydn** Sinfonie f-Moll Hob. I/49 «*La Passione*»**Ferdinand Hérold** Sinfonie Nr. 2 D-Dur

€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,- 1Z: € 30,-

Konzerttermine

22.04.2012 Sonntag 20:00

Arcángel Flamencogesang**Miguel Ángel Cortés** Gitarre**Augustin Diassera** Perkussion**Accademia del Piacere**

Mariví Blasco Sopran

Vicente Fanilla *Blochföte*Enrique Solís *Barockgitarre*Rami Alqhai *Gambe*Johanna Rose *Gambe*Juan Ramón Lara *Violine*Pedro Estevan *Perkussion*Fahmi Alqhai *Gambe und künstlerische Leitung*

€ 25,-

über die andalusischen Hafenstädte wurde natürlich auch begleitet vom Aufeinandertreffen der Kulturen, von Musik, Tanz, Gesang und Rhythmen – und dem Leid und dem Glück, die darin zum Ausdruck kommen. Die Sklaven aus Afrika hinterließen hier ebenso ihre Spuren wie die Gitanos, deren Musik bereits eine Vielzahl maurischer und arabischer Elemente enthielt. So kommen spanische Lieder wie die Jácaras mit kubanischen Guarachas und barocken Chaconnes in Berührung. Flamenco-Tänze wie die Alegrias und Bulerias werden konfrontiert mit den Canarios, Xácaras, Marionas und anderen Barocktänzen des 16. und 17. Jahrhunderts.

Die Musiker der Accademia del Piacere und ihr Leiter, der Gambenspieler Fahmi Alqhai, vereinen großes technisches Können mit einer unstillbaren Neugier nach alter, vergessener Musik. Dabei geht musikwissenschaftliches Studium mit dem praktischen Musizieren stets Hand in Hand. Zur Seite stehen den Barockexperten für ihr Projekt drei der gegenwärtig wohl bedeutendsten Flamencomusiker: der Gitarrist Miguel Ángel Cortés, der Cajón-Spieler Augustin Diassera und der Sänger Arcángel, der sich der langen Tradition des Flamencos verbunden weiß: »Die historische Wahrheit muss gehört werden und ab diesem Punkt kann man dann der persönlichen und immer reicher werdenden Phantasie freien Lauf lassen.«

Tilman Fischer

Auf die Pauke hauen

Louwrens Langevoort über das Schlagzeug



Pauken in der Kölner Philharmonie

Geschüttelt, gerührt oder geschlagen, mit der Hand oder mit unterschiedlichen Schlegeln aus Holz oder Metall: Das Schlagzeug ist ein Instrument der Extreme, dessen Möglichkeiten im Einsatz mannigfaltig und erweiterbar sind. Erst seit Ende des 19. Jahrhunderts gehört es fest zu einem Orchester dazu. Die Rolle des Perkussionisten änderte sich radikal. Durfte er im 18. Jahrhundert gelegentlich die Pauke schlagen, dann in Werken mit orientalischem Bezug das Glockenspiel bedienen, nehmen einzelne Instrumente im Laufe des 19. Jahrhunderts von der Triangel bis zur Pauke nach und nach einen größeren Part ein. Erst Gustav Mahler schrieb neben Pauken, Trommeln und Celesta auch Becken, Tamtam, Triangel, Glockenspiel, Herdenglocken, Rute, Holzklapper, Hammer und Xylophon vor. Heute wären ohne umfangreiches Schlagwerk viele Werke der zeitgenössischen Musik nicht denkbar. In Luciano Berios »Circles« werden etwa dreißig Instrumente gebraucht, in »Rituel« von Pierre Boulez haben neun Spieler über 60 Geräte zu bewältigen.

Mit den Schlegeln in der Hand, immer bereit, zum nächsten Gerät zu wechseln: Der Schlagzeuger muss alle vier Gliedmaßen unabhängig voneinander koordinieren. Wer einmal versucht hat, eine einfache Übung umzusetzen, in der eine Hand in einem anderen Rhythmus schlägt als die andere, kann sich vorstellen, wie hoch die Anforderungen sind, wenn auch noch die Beine ins Spiel kommen. Der schnelle Wechsel zwischen den Instrumenten macht erforderlich, dass die Notationsweise in der Partitur anders ist als bei anderen Instrumenten. Man notiert jedes Klanggerät nacheinander

in einer gemeinsamen Zeile, wobei der Wechsel von einem zum anderen Instrument rechtzeitig angezeigt wird.

Um Nachwuchs-Schlagzeuger brauchen sich die Orchester keine Sorgen zu machen. »Jugend musiziert« als Ohr am Puls der Zeit erweitert das Wettbewerbsangebot in den Kategorien rund ums Schlagzeug stetig, von Schlagzeug solo auf Schlagzeug-Ensemble und Percussion, seit letztem Jahr wurde im Bereich Pop die Kategorie Drum-set solo mit aufgenommen. Sich dem Schlagzeug in all seinen Facetten als Konzertbesucher zu nähern, dazu gibt es in dieser Spielzeit durch ein mehrteiliges Porträt des jungen Perkussionisten Martin Grubinger Gelegenheit. Grubinger liebt die Mallet-Instrumente und bewegt sich mit Hingabe und Lockerheit von Marimbaphon zu Vibraphon oder den unterschiedlichen Plattengongs. Dabei kann man, wie der 26-Jährige selbst es tut, die körperliche Herausforderung des Spiels mit der eines Bergsteigers vergleichen. Auch beim Erklimmen eines Gipfels geht es physisch ans Limit.

Damit das Interesse an diesem Instrument auch von Seiten junger Komponisten nicht abreißt, richten wir im Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln einen Wettbewerb aus: Beim 3. Internationalen Kompositionswettbewerb werden Studierende aufgefordert, ein Werk ausschließlich für Schlagquartett zu schreiben. Die Werke der Finalisten sind am 1. Mai im Funkhaus am Wallrafplatz zu hören. Louwrens Langevoort



Iván Fischer

Demutsvoll und hochgemut

Iván Fischer und sein Orchester verknüpfen vollendeten Spätbarock und krönende Hochromantik

Neben dem »lieben Gott«, dem er seine letzte Sinfonie widmete, war der durch und durch fromme Anton Bruckner in der Welt der Musik noch zwei anderen »Göttern« ergeben: Johann Sebastian Bach, der ihn durch die Tradition des Kontrapunkts in der Vergangenheit verankerte, und Richard Wagner, dessen Klangwelten die Brücke in die Zukunft schlugen. In solch gleichzeitigem Zurück- und Vorausorientieren eroberte sich Bruckner seine eigene, unverwechselbare Tonsprache. Die Zeitgenossen waren von seinem radikalen Eigensinn überfordert. Heute zählt sein Werk zum begeistert aufgenommenen Klassik-Kanon der Konzertsäle. Das Budapest Festival Orchestra und sein Mitbegründer und Musikdirektor Iván Fischer stellen nun bei ihrem Auftritt in der Kölner Philharmonie Anton Bruckners siebte Sinfonie – in der Wagners Tod ebenso wiederhallt wie Bachs Choralänge – die geistliche Kantate »Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht« des Leipziger Thomaskantors voran.

Johann Sebastian Bach hat diese Kantate kurz nach Antritt seiner legendären Leipziger Tätigkeit im Jahr 1723 zum 9. Sonntag nach Trinitatis (dem Dreifaltigkeitsfest am ersten Sonntag nach Pfingsten) komponiert, dessen Evangeliumstelle die Bedeutungslosigkeit von Geld und Reichtum angesichts des Glaubens beschreibt. Die von Bach für diesen Anlass vertonten Verse geben zunächst die zerknirschte Stimmung des Sünders wieder, der in den Fängen des weltlichen Handelns verstrickt ist, und schwenken schließlich über in das befreite Loslassen der irdischen Dinge. Der Schlusschoral preist die Aufgehobenheit im Glauben. Bach zeigt auf gedrängtem Raum all seine ihm

zu Gebote stehende Kunst. Neben meisterhaften Fugen besticht die ariose Klangrede, in der das Innenleben des Menschen mit der musikalischen Ausgestaltung zu verschmelzen scheint. Alfred Dürr, einer der profundensten Kenner des gesamten Œuvres, spricht gerade bei dieser Kantate von einem Werk, »das man wohl zu den großartigsten Seelenschilderungen barocker und christlicher Kunst zählen darf.«

Leipzig ist nicht nur der Entstehungsort der beschriebenen Bachkantate, hier wurde am 30. Dezember 1884 auch Anton Bruckners siebte Sinfonie in E-Dur mit dem Gewandhausorchester unter Arthur Nikisch uraufgeführt. In Folge kam es endlich zum triumphalen Durchbruch des bereits 60-jährigen Bruckner als Sinfoniker. Spät brachte man ihm jene Anerkennung entgegen, um die er so lange gekämpft hatte. Zwei Jahre nach die Komposition in Anspruch. Davon beanspruchte alleine der sich in mehreren Anläufen zu einer Apotheose durchdringende Kopfsatz vierzehn Monate. Am zweiten, langsamen Satz arbeitete Bruckner im Februar 1883, als in Venedig Richard Wagner starb. Er soll die Komposition dieses Abschnitts im Gedenken an den von ihm zutiefst verehrten Bayreuther Meister vollendet haben. Auch wenn der dritte Satz die Bezeichnung »Scherzo« trägt, hafet ihm mitunter etwas Bedrohliches, Gewalttätiges an und verleitet dazu, von »Bruckners Walkürenritt« sprechen zu wollen. Im Gegensatz dazu ist das Finale von einer durchwegs optimistischen Stimmung geprägt, die zwar vor finsternen Abgründen nicht gefest ist, am Ende aber in imposante Verklärung mündet. Oliver Binder

01.03.2012 Donnerstag 20:00

Nedmi Kiss Sopran
Atala Schöck Mezzosopran
Zoltán Megyesi Tenor
Peter Harvey Bass
Budapest Festival Orchestra
Iván Fischer Dirigent

Johann Sebastian Bach »Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht« BWV 105
Kantate für Soli, Chor und Orchester zum 9. Sonntag nach Trinitatis
Anton Bruckner Sinfonie Nr. 7 »E-Dur« WAB 107

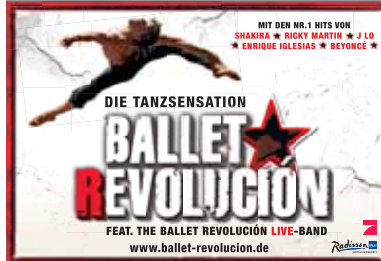
€ 62,- 52,- 44,- 32,- 21,- 10,- | Z: € 44,-

Konzerttermin

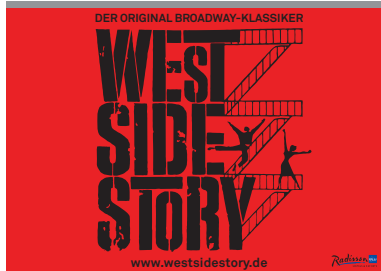


88 Promotion GmbH in Zusammenarbeit mit KölnMusik präsentiert
KÖLNER SOMMERFESTIVAL
IN DER KÖLNER PHILHARMONIE

10. JULI – 05. AUGUST 2012



10. - 15.07.12 - KÖLNER PHILHARMONIE



18. - 29.07.12 - KÖLNER PHILHARMONIE



31.07. - 05.08.12 - KÖLNER PHILHARMONIE

Köln:Ticket 0221-28 01
www.koelner-sommerfestival.de

Philharmonie-Hotline: 0221-280 280
TKS: 01805-2001

Die schönste Musik Neapels

I Turchini di Antonio Florio mit neapolitanischer Passionsmusik

Die lebendige Hafenstadt Napoli ist das ganze Jahr über eine Reise wert. Doch nur in der Karwoche, der »settimana santa«, kann man eindrucksvoll miterleben, wie die gläubigen Südtaliener jahrhundertalte religiöse Rituale aufstehen lassen. Neben geheimnisvollen Prozessionen und anderen Bräuchen gehört auch die Feier der Liturgie dazu. Antonio Florio und I Turchini bringen die neapolitanische Passions-Musik nach Köln. Zu hören sind verschiedene Klagelieder des Jeremia in der Vertonung zweier unterschätzter Komponisten, die Musiker von I Turchini wiederentdeckt haben: zum einen von Cristoforo Caresana (den Florio schon lange schätzt und dessen Vokalkompositionen den größten Teil seiner Einspielung »L'Adoratione de' Maggi« einnehmen), zum anderen von Gaetano Veneziano, einem Komponisten der Folgegeneration, der am Ende des 17. Jahrhunderts wirkte. Aus Neapel stammt übrigens auch die Sopranistin Valentina Variale, die die Solostimme in diesen Vokalwerken übernimmt und in Antonio Florios Ensemble zu einer festen Größe geworden ist. I Turchini wiederum haben sich – mehrfach preisgekrönt – längst in der Alte-Musik-Szene Italiens etabliert. 1987 von Florio gegründet (als »Cappella della Pietà de' Turchini«) wird das Ensemble in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen feiern.

05.04.2012 Donnerstag 21:00

Valentina Variale Sopran

I Turchini di Antonio Florio

Antonio Florio Leitung

Tenebrae – Musiche per la Settimana Santa a Napoli

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 25,-

Konzerttermin

Angestoßen wird in Köln (den)noch nicht. Denn ursprünglich hatte die Art der zu hörenden Vokalmusik, über die ein Reisender 1632 sagte, es sei die schönste Musik, die man in Neapel mache, ihren Platz in der Feier des nächtlichen Stundengebetes Matutin (von lat. »morgendlich«) der drei Kartage, also in den Karmetten. Die »Tenebrae« (von lat. »Dunkelheit«, wörtlich »Schatten«) sind eine ältere Form der Karmette. Der Name entstammt der Anfangszelle des achten Responsoriums »Tenebrae factae sunt, dum crucifixisset Jesum Judaei« (»Finsternis entstand, als die Juden Jesus kreuzigten«). Man stelle sich vor, die Feier findet in der dunklen, schmucklosen Kirche statt, um die Todesangst Jesu am Ölberg und das Geschehen der Passion nachempfinden zu können. Nur ein Lichtrechen oder zwei symmetrisch angeordnete Leuchter stehen auf dem Altar, die jeweils sieben ansteigend angeordnete Kerzen tragen und somit ein Dreieck bilden. Die 14 Kerzen symbolisieren die elf Apostel und die drei Marien-Figuren: Maria, Mutter des Jacobus, Maria Salome und Maria von Magdala. Eine zusätzliche Kerze steht in der Mitte – als Symbol für Christus. Brennen zu Beginn des Gottesdienstes noch sämtliche Kerzen, wird nun nach jeder Antiphon oder Lesung eine Kerze gelöscht. Zuletzt brennt nur noch die Christus-Kerze als Symbol für die Hoffnung auf seine Auferstehung.

Vor der Liturgiereform war die Feier der Trauermetten durch die Zahl 3 geprägt: In drei aufeinander folgenden Nächten versammelte man sich zum Gesang der Mette, die aus je drei Nokturnen (Abschnitten) bestand. Jede Nokturn hat neben dem still gebeteten Vaterunser drei variable Elemente: Psalm, Lesung, Responsorium. Jedes dieser drei Elemente kam in jeder Nokturn dreimal vor: drei Psalmen, drei Lesungen und drei Responsorien. Im Zentrum standen dabei die Lesungen aus dem Buch der Klagelieder, die die Zerstörung Jerusalems 586 v. Chr. betrauern. In der Fastenzeit, speziell in der Karwoche, wird diese Zerstörung zum Sinnbild für die Gefangennahme, die Kreuzigung und den Tod Jesu. Die Antwortgesänge nach jeder Lektion kommentieren und vertiefen das Vorausgegangene. Vom Mittelalter bis in die Neuzeit hat der bewegende Text der Klagelieder des Propheten Jeremia unzählige Komponisten angeregt. Am bekanntesten sind dabei die Werke von Tomás Luis de Victoria; auch das »Miserere« von Gregorio Allegri entstand für die Feier der Tenebrae. I Turchini und Antonio Florio führen diese Tradition weiter und erwecken – in der Kölner Philharmonie und im Schein der Kerzen – den musikalischen Geist der neapolitanischen »Finstermetten« zu neuem Leben. Christoph Guddorf



AUFTAKT

für echte Werte



Instrumente aus der Manufaktur
SAUTER und Steingraber & Söhne

Lindenstrasse 18 · 50674 Köln
Tel 0221.234567-1
info@schoko.de · www.schoko.de

www.manufaktur-sauter-steingraber-soehne.com

Kann Musik etwas anderes ausdrücken als sich selbst? Diese Frage beschäftigt Fachleute und Laien nun schon seit Jahrhunderten. Wie Komponisten sie beantworten, lässt sich in der Regel schon an ihren Werktiteln ablesen: Wer ja sagt, erfindet fantasievolle programmatische Überschriften. Die übrigen beschränken sich auf nüchterne Gattungsbezeichnungen wie »Sonate« oder »Sinfonie«. Aber liegen die Dinge wirklich so einfach? Haydn und Brahms, die im Konzert der Wiener Philharmoniker den Rahmen bilden, schrieben Sinfonien. Und doch enthalten ihre Werke Stellen, die allein aus innermusikalischer Logik und Gattungstradition kaum zu erklären sind. Im Fall der Haydn-Sinfonie Nr. 22 weist sogar ein Beinamen, der sich schon zu Lebzeiten des Komponisten einbürgerte, auf den »Inhalt« der Musik hin: »Der Philosoph«. Die genaue Bedeutung dieses Titels ist nicht klar, doch sicher bezieht er sich auf den außergewöhnlichen langsamen Eröffnungssatz, ein ernstes, nachdenkliches Adagio, das schon durch seine Länge die Sinfonie dominiert. Die Bläser spielen hier zur Begleitung

Hörerlebnisse!

Die Wiener Philharmoniker mit Werken von Haydn, Brahms und Widmann

der gedämpften Streicher ein Thema, das nach einer alten Choralmelodie klingt. Assoziationen an eine religiöse Prozession wecken die schreitenden Viertel im Bass.

Auch Johannes Brahms hatte keinerlei Programmmusik-Ambitionen. Dennoch stößt man in seiner vierten Sinfonie auf einige rätselhafte Passagen, die einen verschwiegene Inhalt ahnen lassen: etwa den Beginn des zweiten Satzes mit seinem altertümlichen Kirchenton und Trauermarsch-Rhythmus. Oder zwei Choralzitate aus Bach-Kantaten im zweiten und im vierten Satz. Ob sie etwas zu bedeuten haben, werden wir wohl nie erfahren – Brahms hat sich nicht dazu geäußert.

Nachfragen kann man dagegen bei Jörg Widmann, der sehr glücklich ist, sein neues Orchesterwerk, das mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Antonio Pappano aufgeführt wird, zwischen Haydn und Brahms platziert zu sehen. Er zeigt sich überzeugt, dass man »nach diesem wahnsinnigen Haydn« seine Komposition ganz anders aufnehmen könne, als es in einem reinen Neue-Musik-Umfeld möglich wäre. Und umgekehrt werde sein Stück zweifellos das folgende Hörerlebnis der Brahms-Sinfonie verändern. Im Unterschied zu Haydn und Brahms benennt Widmann allerdings einen außermusikalischen Bezug ganz offen im Titel. »Teufel Amor« heißt seine Komposition, genauso wie ein Gedicht Friedrich Schillers, von dem leider nur zwei kurze Zeilen überdauert haben: »Süßer Amor, verweile / In melodischem Flug«. Darauf angesprochen, verweist Widmann zunächst auf den neutraleren Untertitel »Sinfonischer Hymnos« und die Form des Stücks, die ihm ebenso wichtig sind wie Inhalt und Haupttitel. Die einsätzig, knapp eine halbe Stunde dauernde Musik erinnert entfernt an ein sinfonisches Gebilde, und formal bemerkenswert ist schon die

»fast unerträglich lange« Introduktion, die das hohe und mittlere Register völlig ausspart. »Da müssen wir durch«, sagt Widmann, »denn nur durch die Erfahrung des Dunklen, des teuflischen Elements, kann es später dazu kommen, dass über einen Zeitraum von vielleicht drei Minuten völlig ungebrosen, auch tonal, die Liebe besungen wird.«



Antonio Pappano

»Teufel Amor« – dieses Gegensatzpaar steht für die Liebe, die jeder Mensch mit den heftigsten nur denkbaren Emotionen, positiven wie auch negativen, verbindet.

Und hier tritt eben doch wieder der Inhalt der Musik, ihr Programm ins Blickfeld. »Teufel Amor« – dieses Gegensatzpaar steht für die Liebe, die jeder Mensch mit den heftigsten nur denkbaren Emotionen, positiven wie auch negativen, verbindet. »Die Liebe«, sagt Widmann, »ist immer beides: Himmel und Hölle, Lust und Leid, Paradies und Schlangengrube.« Aber lassen sich solche Ideen auch wirklich musikalisch darstellen, kann man sie für jeden erkennbar in ein Orchesterstück übertragen? »Ein Hörer, der den Hintergrund nicht kennt, wird vielleicht etwas ganz anderes empfinden«, gesteht Widmann zu, »und das soll er auch. Aber jedem wird klar sein, dass hier Dinge zusammengezwungen werden, die eigentlich unvereinbar sind. Und dann sind wir ganz schnell wieder beim Titel. Letztlich ist »Teufel Amor« der einzige mir mögliche Titel.«

Bleibt die Frage, ob neben kompositorischen Problemstellungen und außer-musikalischen Ideen noch ein Drittes das Werk geprägt hat, nämlich der Gedanke an die Ausführenden. Widmann, selbst einer der international gefragtesten Klarinettenisten, findet es ganz allgemein wichtig zu wissen, für wen er schreibt. Und bei der Entstehung von »Teufel Amor« hatte

er stets die Wiener Philharmoniker im Sinn, die knapp zwei Wochen vor ihrem Kölner Konzert auch die Uraufführung des Werks bestreiten. Allerdings bedeutet Komponieren für bestimmte Interpreten nicht, dass man nur ihre Wünsche bedient, ihre besonderen Stärken herausstellt. »Sonst«, erklärt Widmann, »hätte ich sicher nicht diese lange, dunkle Introduktion

geschrieben. Und dennoch: Wenn danach endlich die Geigen einsetzen, dann liegt in dem fast erzwungenen Melos etwas, das ohne die unvergleichliche Süße des Wiener philharmonischen Singsens nicht denkbar gewesen wäre.« Jürgen Ostmann

Konzerttermini

25.04.2012 Mittwoch 20:00

Wiener Philharmoniker
Antonio Pappano Dirigent

Joseph Haydn Sinfonie Es-Dur Hob. I:22

»Der Philosoph«
Jörg Widmann Teufel Amor (2009) Sinfonischer Hymnos nach Schiller
Kompositionsauftrag des Concertgebouw Amsterdam,
des Wiener Konzerthauses, des Théâtre des Champs-Élysées, Paris
und KölnMusik
Deutsche Erstaufführung

Johannes Brahms Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

KölnMusik gemeinsam mit der Westdeutschen Konzertdirektion Köln
€ 147,- 126,- 105,- 72,- 42,- 10,- | Z € 90,-

Raritäten

Der in Köln lebende Cembalist und Organist Léon Berben absolvierte seine Ausbildung unter anderem bei Tini Mathot und Ton Koopman. Sein prominentester Wirkungskreis ist die Musica Antiqua Köln. Die hier ausgewählte CD, die schon 2010 veröffentlicht wurde, ist Werken des ältesten Bach-Sohns, Wilhelm Friedemann, gewidmet. Es sind zahlreiche Ersteinstrumente des so eigenwilligen Komponisten zu hören, denen Léon Berben mit



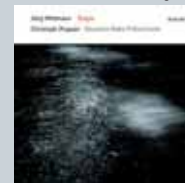
geschulter Musikalität Leben verleiht.

So ist es das Verdienst dieser CD, einen introvertierten und nicht eben häufig gespielten Komponisten zu würdigen. Die Interpretationen von Léon Berben sind eine Bereicherung, und das nicht nur für Liebhaber der Cembalomusik. 16,99 €

Elegie

Jörg Widmann ist dem Kölner Konzertpublikum kein Unbekannter. Der Künstler wird in dieser Spielzeit mit mehreren Werken in der Kölner Philharmonie zu hören sein.

Als Komponist und Klarinetist schafft er in seiner Elegie für Klarinette und Orchester ein Werk, das die spieltechnischen und klanglichen Möglichkeiten seines Instruments bis an die Grenzen des Machbaren auslotet. Es entsteht eine Klangwelt, die der Phantasie des Zuhörers Bilder und Vorstellungen abverlangt, die weit über das gewohnte Maß hinaus geht. Auch in den Stücken für Klarinette und Klavier wird mit den gewohnten Klangbildern gespielt. Die



Ausdrucksmöglichkeiten des Klaviers werden erweitert und vermehrt. Dies ist gleichermaßen eine Herausforderung an den Hörer und den Pianisten, der hier sein Debüt gibt: Heinz Holliger ist nicht mit seinem Instrument, der Oboe, zu erleben sondern als kongenialer Partner Jörg Widmanns am Klavier.

16,99 €

Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs und DVDs werden ausgewählt und empfohlen von Satum Höhe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab eine Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).



Georg Nigl

Seine Neugier wirkt an steckend

Der Bariton Georg Nigl mit Rihms Alexanderliedern, dem Wölffi-Liederbuch und Robert Schumanns »Dichter! liebe«

Oh ja, das könnte weh tun. Wer den Namen Georg Nigl liest, soll genau dies denken. Dann liegt er richtig, findet zumindest der gebürtige Wiener selbst. Operiert er doch mit Vorliebe am offenen Ohr des Zeitgenossen. Sein Werkzeug freilich ist nicht das Skalpell, sondern eine Stimme, die den Schmerz in Schönheit einhüllt. Deshalb kann Nigl mit der Angst des Publikums vor neuen Tönen so gelassen umgehen; gerade wenn er druckfrische Stücke von Peter Eötvös, Wolfgang Mitterer, Olga Neuwirth, Wolfgang Rihm oder Salvatore Sciarrino singt. Komponisten, die dem Bariton Werke auf den Leib schrieben – wohl wissend, dass sie kaum einen besseren Neue-Musik-Verführer finden können als den 1972 geborenen Sänger, dessen Neugier ansteckend wirkt, wenn er sagt: »Es gibt nichts Schöneres, als Komponistinnen und Komponisten kennenzulernen und zu erfahren, wie sie an eine Arbeit herangehen.« Und dabei schrecken ihn auch nicht die Anforderungen, die zeitgenössische Musik stellt. »Man kann sich das in die Stimme einarbeiten.«

Wer schon als Mitteldreißiger sein 25-jähriges Bühnenjubiläum feiern konnte, dem ist solche eine souveräne Haltung in Fleisch und Blut übergegangen. Seine Karriere begann Nigl als Solosopran bei den Wiener Sängerknaben. Die Arbeit mit Pultstars wie Carlos Kleiber oder Leo-

nard Bernstein war für ihn beinahe tägliches Brot, der Auftritt für den Zehnjährigen vor 2000 Menschen eine Selbstverständlichkeit. Als Heranwachsender durfte er in »Wozzeck« an der Wiener Staatsoper mitwirken. Die Musik gefiel ihm nicht, war ihm fremd, wie der Sänger in einem Interview erzählt. Doch die Saat war gelegt. Längst spricht Nigl von Alban Bergs Oper als dem »Weltwunder der Musikgeschichte«, dessen spröden Zauber er dem Publikum so suggestiv vermittelt wie kein anderer Künstler seiner Generation. Als Sänger-Darsteller, der die Psyche des geschundenen Titelhelden subtil auslotet, ja als »Wozzeck der Superlative« feierte ihn die Presse nach seinem Auftritt an der Mailänder Scala 2008.

Kein Zweifel, gebrochene, von der Gesellschaft ausgestoßene Figuren liegen Nigl am Herzen. Das zeigte auch sein gefeierter »Lenz«: Mit jeder Faser ließ er die Qualen des kranken Dichters erleben, und die Kritik lobte die »vollkommene Übereinstimmung von gesungenem Text und intensiver Körpersprache«. Und so wird der Interpret auch von Registars wie Frank Castorf, Andrea Breth, Sasha Waltz oder Robert Wilson hoch geschätzt. Letzterer erlegte dem Österreicher in Claudio Monteverdis »Orfeo« zwar starre Posen auf, doch die Titelpartie erfüllte Nigl mit dramatischem Leben und zeigte, wie stilischer er auch die Alte

»Es gibt nichts Schöneres, als Komponistinnen und Komponisten kennenzulernen und zu erfahren, wie sie an eine Arbeit herangehen.«

Konzerttermin

15.04.2012 Sonntag 20:00

Georg Nigl Bariton
Tizmon Barto Klavier

Wolfgang Rihm Neue Alexanderlieder
Fünf Gedichte von Ernst Herbeck für Bariton und Klavier
Robert Schumann Thema mit Variationen Es-Dur für Klavier
„Geistervariationen“

Wolfgang Rihm Wölffi-Liederbuch
für Bassbariton und Klavier (2 große Trommeln ad lib.)
Texte von Adolf Wölffi

Robert Schumann Dichterliebe. Liedercyklus op. 48 für Singstimme und Klavier. Nach Texten aus Heinrich Heines »Buch der Lieder«

€ 25,-

Besondere
Hörempfehlungen
von Sony Classical



NEUJAHRS-
KONZERT
WIENER
PHILHARMONIKER
MARISS JANSONS

Als Doppel-CD,
DVD & Blu-ray erhältlich

„Eine musikalische Sternstunde. Das Neujahrskonzert 2012 war eines der besten der vergangenen Jahrzehnte. Was Mariss Jansons mit den fabelhaften Wiener Philharmonikern im Goldenen Saal des Musikvereins leistete, ist auf einer Ebene mit den legendären Neujahrskonzerten von Karajan und Kleiber zu stellen.“
Der Kurier



KLAUS
FLORIAN
VOGT
HELDEN

Die erste Solo-CD des deutschen Nachden. Nach dem triumphalen Erfolg als Lohengrin präsentiert Vogt Ariens aus Lohengrin, Fieschütz, den Meistersinger und der Zauberflöte. „Auf so einen Wagner-Tenor haben wir lange gewartet.“ Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung



JOSHUA BELL
FRENCH
IMPRESSIONS

Das neue Album des Grammy-Gewinners Joshua Bell mit seinem langjährigen Freund und Musikkollegen, dem Pianisten Jeremy Denk. Mit Camille Saint-Saëns' Sonate Nr. 1 in d-Moll op. 75, César Francks Violinsonate in A-Dur und Maurice Ravel's Sonate für Violine und Piano.



SONY MUSIC
www.sonymusicclassical.de

Musik beherrscht. Auf sie hatte sich der Absolvent der Musikuniversität Wien, der bei Hilde Zadek studierte, am Anfang seiner Laufbahn konzentriert. Nikolaus Harnoncourt, Nestor der historischen Aufführungspraxis, habe ihn geprägt, bekennt Nigl, der Bach-Kantaten genauso überzeugend interpretiert wie den Don Giovanni. Als Sängerknabe habe er lange das Empfinden gehabt, er sei eine »kleine goldene Putz-, die die Leute beglückt«, so Georg Nigl. Vielleicht fordert ihn gerade deshalb das Sperrige, Abgründige heraus, das der Sänger klug mit dem klassisch-romantischen Repertoire kombiniert: so beim Auftritt in der Kölner Philharmonie, der eine spannende Entdeckungsreise in die Tiefen der menschlichen Seele verspricht. Von Robert Schumanns »Dichterliebe« zieht sich der dramaturgische Faden zu den »Wölffi-Liedern« und den »Neuen Alexanderliedern«. Wolfgang Rihm vertonte hier Texte der schizophränen Dichter Adolf Wölffi und Ernst Herbeck (Pseudonym: Alexander): Außenseiter-Kunst, die erst die Nachwelt als wegweisende Art Brut würdigte. Der amerikanische Pianist Tizmon Barto begleitet diese musikalischen Psychogramme, die durch Schumanns »Geistervariationen« abgerundet werden: Es war das letzte Werk des Komponisten, der Geisterstimmen zu hören glaubte, bevor er 1854 endgültig in den Wahn abglitt. Annette Schroeder

»Abschiedslied« und magische Kreise

Martin Grubinger verführt mit Trommeln, Platten und Gong

Das Schlagzeugspielen war dem Österreicher Martin Grubinger in die Wiege gelegt, wie bereits die Interpretation seines Konzerts vom 31. März in der Kölner Philharmonie ahnen lässt. Sein Name taucht nämlich gleich zweimal auf, einmal versehen mit dem Zusatz sen(ior), denn der Sohn hat für Viktor Dereviankos Fassung von Dmitri Schostakowitschs Sinfonie Nr. 15 neben dem Schlagzeuger Slavik Stakhov auch seinen Vater mit ins Boot geholt. Der Vater war sein erster Lehrer, und höchstwahrscheinlich hat der Junior schon im Mutterleib Trommeln wahrgenommen.

Mit drei Schlagzeugern in einem sechsköpfigen Ensemble wurde Derevianko dem großen Aufgebot an Schlaginstrumenten in der Originalfassung der Sinfonie gerecht, wobei die rhythmische Explosivität in der kleinen Besetzung noch deutlich markanter hervortritt, ohne dass Schostakowitschs Intentionen unterlaufen wurden. Dieser sah in seiner 15. Sinfonie ein vielschichtiges und schlagkräftiges »Abschiedslied«, mit dem er nicht nur der Gattung, sondern auch der »Nichtigkeit des Lebens« Adieu sagen wollte.

Ganz auf sich gestellt ist Martin Grubinger in Peter Eötvös' »Psalm 151« (1993) für Schlagzeug solo »in memoriam Frank Zappa«. »Meine Musik ist Theatremusik« lautet das künstlerische Credo des

ungarischen Komponisten und Dirigenten, der bereits zahlreiche Opern schrieb, mit diesen Worten aber auch auf die gestische Wirkung in seinen Instrumentalwerken zielte. Aus dieser Grundhaltung heraus schrieb er seinen »Psalm 151«. Es ist denn auch keine Annäherung, dass Eötvös, der in den 150 Psalmen vergeblich nach Anzeichen von Protest oder Auflehnung suchte, die Nummer 151 als den Psalm schuf, der nicht in der Bibel steht. Der Ausdruck des Protestes drängt sich indes nicht in den Vordergrund, er verbirgt sich vielmehr hinter dem rituellen Charakter. Der Schlagzeuger verwandelt sich in einen »Schamanen«, der mit den Trommeln kämpft und tanzend die Geister beschwört. Das Zeremonielle bleibt aber nichts Äußerliches, sondern spiegelt sich in den Klängen selbst wider: Der Solist spielt – »magische Kreise« ziehend – die verschiedenen Instrumente immer in der gleichen Reihenfolge und lässt die Trommeln »singen«: »Die besondere Art«, so Eötvös, »wie die Glocken, Platten und der Gong behandelt werden, einerseits gesungen, weil sie eine konkrete Tonhöhe haben, andererseits genauso geschlagen, wie Tiere oder Menschen geschlagen werden, war mir sehr wichtig. Selbst das Fell der großen Trommel kann man als menschliche Haut betrachten, die man streicheln, ankratzen, schlagen kann.«

Der Bezug zum Widmungsträger ist offenkundig, da Zappa auf seine Weise Protest und Ritual verknüpfte, indem er die eingefahrenen Riten der Popmusik mit Hohn und Spott überzog. So erinnerte Eötvös in »Psalm 151« an einen wahren Genius tönender Rebellion

und künstlerischer Grenzgänge, verstand es der 1993 verstorbene Zappa doch wie kein anderer, Rock, Jazz, Avantgardistisches und beißende Gesellschaftskritik in die Dramaturgie seiner Konzerte einzubinden. Harsche Kontrapunkte zu setzen gehört zum Konzept von Martin Grubinger, der in seinen Programmen immer wieder auch Klangwelten jenseits des Schlagzeugs breiten Raum gewährt. Mit Zoltán Kodály's Duo für Violine und Violoncello op. 7 (1914) fiel die Wahl auf ein Werk, das rhapsodische Freiheit mit strenger Konstruktion vereint und mit sinnlicher Melodik und verblüffenden Effekten über die Funktion eines »Ruhepols« weit hinausgeht. Egbert Hiller

Konzerttermin

31.03.2012 Samstag 20:00

Martin Grubinger Schlagzeug
Martin Grubinger sen. Schlagzeug
Slavik Stakhov Schlagzeug
Benjamin Schmid Violine
Clemens Hagen Violoncello
Ferhan Önder Klavier

in memoriam

Peter Eötvös Psalm 151 für Schlagzeug solo
 »in memoriam Frank Zappa«
Zoltán Kodály Duo für Violine und Violoncello op. 7
Dmitri Schostakowitsch/Viktor Derevianko Sinfonie Nr. 15 A-Dur
 Op. 141 – Bearbeitung für Violine, Violoncello, Klavier/Celesta und drei Schlagzeuger

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
 € 25,-

Deutschlandfunk Deutschlandfunk Extra
 2011/2012

Rundfunk-Sinfonieorchester in der Kölner Philharmonie

So 5. Februar 2012 • 20:00
 Radio-Sinfonieorchester
 Stuttgart des SWR

Dirigent: Stéphane Denève
 Bertrand Chamayou, Klavier

RICHARD STRAUSS
 »Ein Heldenleben«, op. 40
 TonDichtung für Orchester

MAURICE RAVEL
 Concerto pour la main gauche
 D-Dur für Klavier und Orchester

OTTORINO RESPIGHI
 »Pini di Roma«
 Sinfonische Dichtung

Mi 7. März 2012 • 20:00
 Rundfunk-Sinfonieorchester
 Berlin
 Dirigent: Marek Janowski
 Michelle Breedt, Sopran

ANTON WEBERN
 Sechs Stücke für großes
 Orchester, op. 6

RICHARD WAGNER
 »Wesendonck-Lieder«
 in der Fassung für
 Frauenstimme und großes
 Orchester von Felix Mottl

**LUDWIG VAN
 BEETHOVEN**
 Sinfonie Nr. 3 Es-Dur, op. 55
 »Eroica«



Kölner Philharmonie

In Zusammenarbeit mit KölnMusik

Änderungen vorbehalten

Einzelkarten gibt es vier Monate vor dem jeweiligen Konzert bei KölnMusik Ticket, den bekannten Vorverkaufsstellen, der Philharmonie-Hotline 021 28 02 80, im Internet unter www.koelnerphilharmonie.de sowie an der Abendkasse. Sichern Sie sich schon jetzt Ihren Platz!



BEETHOVEN-HAUS BONN



Sonntag, 4. März 2012, 16 Uhr – Für Kinder

ping pong piano
 Klavierduo Graß-Schumacher, Klavier/Moderation
 Klaviermusik von Haydn bis heute
 für Kinder ab 7 Jahren



Sonntag, 11. März 2012, 18 Uhr – Young Stars

Schmitzer Quartett
 Werke von J. Haydn, D. Schostakowitsch, J. Brahms



Donnerstag, 19. April 2012, 20 Uhr – Kammerkonzerte

**Klavierduo
 Hans-Peter und Volker Stenzl**
 Werke von F. Schubert, M.G. Netzebohm, G. Ligeti



Freitag, 27. April 2012, 20 Uhr – Aspekte: Jazz

Craig Taborn, Piano solo
 Der amerikanische Jazz-Pianist präsentiert sein
 vielfältiges Soloprogramm »Avening Angel«

März – April 2012

Bonnegasse 24-26 | 53111 Bonn | Tel. 0228-98175 15/16
www.beethoven-haus-bonn.de



Beethoven-Haus
 Kammermusikal





Maurizio Pollini

Visionäre Klangwelten

Über das sehr persönliche Klavierspiel des Piano-Genies Maurizio Pollini

Mit Chopins e-Moll-Konzert gewann er 1960 den ersten Preis beim Chopin-Wettbewerb in Warschau – seitdem gingen seine Interpretationen der Werke des großen Polen um die Welt. Vielle seiner Einspielungen – z. B. die 24 Etüden – haben Referenzcharakter, und bei fast jedem seiner Konzerte ist mindestens eine Chopin-Komposition im Programm.

Als griffiger Chopin-Shooting-Star hat sich der 1942 in Mailand geborene Maurizio Pollini jedoch von Anfang an nicht vermarkten lassen. Stattdessen hat er – nach kurzer Sturm- und Drang-Zeit – früh damit begonnen, seinen Chopin zu verfeinern. Heute führt er einen durchdachten, intellektuellen Chopin auf, einen, den er von

allen Sentimentalitäten und zum Klischee geronnenen Traditionen der Paderewski- und Cortot-Nachfahren ebenso befreit hat wie von Horowitz'scher Tastentiger-Manie. Er spielt einen sensitiven, farben- und nuancenreichen Chopin, macht das Durchdringen von Strukturen und harmonisch-melodischen Feinheiten zum Erlebnis. Was deswegen so persönlich ist, weil er sich eng an der Partitur bewegt, trotz stupender Technik dem Tempowahn der Jüngeren widersteht und das Ich des Interpreten nicht zum Fetisch erhebt. Und somit völlig zeitlos ist.

Dieser zwar reine, aber unverkämpfte intellektualistische Ansatz, der die Poesie der Musik nicht vergessen lässt und den man durchaus mit dem künstlerischen Auffassungen eines Pierre-Laurent Aimard vergleichen kann, macht ihn von Trends so unabhängig wie vom Zwang, sich als Künstler auf Komponisten festlegen zu müssen. Und so erobert Pollini folgerichtig auch Tonwelten anderer Meister. Öffnet mit den späten Sonaten Beethovens, deren komplexe Linienführungen er raffiniert herausarbeitet und deren Fugen er glasklar intoniert, die Welt zur Romantik, schlägt von dort kühne Bögen zu Schuberts Wandererfantasie, die unter seinen Händen zum visionären Ereignis wird und fast die Tragik des reifen Mahler vorweg nimmt. Und man erkennt, warum es diesem Architektensohn zu tun ist, was ihn wirklich bewegt: Die Vision großer Musik will er aus den Werken herausmeißeln, hör- und spürbar machen. Und dazu benötigt es weder falsches Pathos

Konzerttermin

18.03.2012 Sonntag 20:00

Maurizio Pollini Klavier

Frédéric Chopin Deux Nocturnes op. 62
Nocturne H-Dur op. 62, 1
Nocturne E-Dur op. 62, 2
Polonaise-Fantaisie As-Dur op. 61
Scherzo h-Moll op. 20

Franz Liszt Trübe Wolken (Nuages gris) S 199
Unstern! S 208
La lugubre gondola (Die Trauergondel) S 200/1
R.W.-Venezia S 201
Sonate für Klavier h-Moll S 178

€ 54,- 48,- 40,- 30,- 21,- 10,- | Z: € 40,-

noch Ich-Kult, sondern einen Genius, der Tiefenschichten musikalischer Ereignisse analytisch zu durchdringen vermag und diese technisch souverän umzusetzen vermag. Eben das kann Pollini. Und wer da etwa glaubt, einem solchen Stilisten fehle es – was ihm sogar mal vorgeworfen wurde – an Emotion, der hat ihn noch nicht Chopins Nocturnes spielen hören. Mit welcher klanglichen Raffinesse er den Farbenreichtum, die fast schon impressionistischen Koloraturen der rechten Hand auskostet, wie er diese magische Musik mit unparfumierte Inbrunst und zartestem Anschlag ermetet – sensationell.

Dass auch die Moderne ein wichtiger Eckpfeiler bei Pollini ist, versteht sich von selbst, und so zieht diese sich wie ein roter Faden durch seine Karriere: »Was ich bei vielen jungen Künstlern bedaure«, sagt Pollini im Interview mit ZEIT ONLINE, »ist ihr spärliches Interesse an der zeitgenössischen Musik. Es ist wichtig, dass diese geniale Musik aufgeführt wird. Das Publikum muss dafür sensibilisiert werden.« Pollini gelingt dies seit Jahren. Als er Boulez' zweite Sonate vor zwei Jahren im Salzburger Festspielhaus intonierte, fesselte er seine Zuhörer derart, dass man, wie ein Kritiker anmerkt, »eine Nadel hätte fallen hören können«. Kurz darauf machte das Publikum bei eben jener Sonate in der Kölner Philharmonie eine ähnlich elementare Erfahrung. Nach dem gelungenen Konzert erlebte man dann einen gelassenen, lockeren Maestro, der CDs signierte und sich – freundlich lächelnd – vom Fotohandy ablichten ließ. Eine Piano-Legende (fast) zum Anfassen. Cyril Stolezky



**„O himmlischer Blick!
Er kommt mir entgegen“**
Johann Wolfgang Goethe, „Das Mädchen“

Lidchirurgie – ästhetische Lidkorrektur

Die Haut und das darunter liegende Gewebe um die Augen verlieren im Laufe des Lebens an Festigkeit. Veränderungen der feinen Lidhaut führen oftmals frühzeitig zu einem älteren, müden oder traurigen Ausdruck des Gesichts. Durch einen kleinen unauffälligen chirurgischen Eingriff lässt sich die Zeit zwar nicht zurückdrehen, aber das Aussehen erfährt eine optische Verjüngung. Mehr unter: www.augen-venivid.de

Leistungsspektrum:

LASIK | Alterssichtigkeit (Presbyopie-LASIK) | Behandlung des Grauen Stars (Katarakt) | Behandlung des Grünen Stars (Glaukom) | Behandlung von Fehlsichtigkeiten | Kindersehschule | Hornhautverpflanzung, Keratoplastik | kosmetische Lidchirurgie | Schielbehandlung | Kontaktlinsenanpassung | Netzhaut- und Glaskörperoperation

VENI VIDI Köln – Aachener Straße 1006-1012

50858 Köln, Telefon 02 21 / 35 50 34 40

VENI VIDI Pulheim – Nördring 32

50259 Pulheim, Telefon 0 22 38 / 5 54 44

**Weder falsches Pathos noch Ich-Kult,
sondern einen Genius, der
Tiefenschichten musikalischer
Ereignisse analytisch zu
durchdringen und diese technisch
souverän umzusetzen
vermag.**



Patricia Kopatchinskaja am 30.04.
ACHT BRÜCKEN Musik für Köln

DO
26
20:00

Dorothea Philharmonie
Johann Sebastian Bach/
Lepold Stokowski
Mineralien aus dem Singsphären-
Archiv
Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 5 D-Dur WAB 05
Kontrapunkt-Konzerte
4.45- 40.- 35.- 30.- 25.- 20.-
3.-
• Absoluter Klassiker und
• Philharmonische Abzente 5

FR
17
19:00

Sirhan Kaya Geszra
WDR Rundfunkorchester Köln
Reinold Baumann *Dirigent*
Jörg Lingensdorf Moderation
WDR plays Rock
Arrangements von Songs der
Beatles, Deep Purple, Metallica
und
Waldemar Börschke
€ 5,50 für Jugendliche unter 21
bei Vorlage eines Nachweises
€ 150 für Begleitpersonen
• **ILVE** in der Philharmonie –
8. und 9.4.14

SA
28
20:00

Randy Brecker *trp*
Chris Potter *ts*
WDR Big Band Köln
in "The Hidden Grove"
Waldemar Börschke
• **Jazz-Abos** & Big Bands 6



Randy Brecker

Philharmonie und von WDR Musik & ge-
meinsam dem WDR Sinfonieorchester Köln
und dem WDR Big Band Köln dirigiert.
Medienpartner: Kölnische Rundschau.

ACHT BRÜCKEN

MUSIK FÜR KÖLN

ACHT BRÜCKEN

MUSIK FÜR KÖLN

ACHT BRÜCKEN

MUSIK FÜR KÖLN

ACHT BRÜCKEN

MUSIK FÜR KÖLN

ACHT BRÜCKEN

SO
29
20:00

ACHT BRÜCKEN Musik für Köln
Merris Gumbing Schlagzeug
WDR Sinfonieorchester Köln
Waldemar Börschke *Dirigent*
Leopold Stokowski
Johann Sebastian Bach/
Lepold Stokowski
Toccata und Fuge d-Moll
in G-Dur BWV 915
Original BWV 915
Souverän
Samuel Barber
Toccata Festiva
Variations on "America"
Pavane
Fischer-Dieskau
Leonard Bernstein
Divergence für Orchester
Westdeutscher Rundfunk
€ 33,- 27,- 20,- 15,- 10,- 8,- 7,- 2,-20,-

MO
30
20:00

Patricia Kopatchinskaja Violine
WDR Sinfonieorchester Köln
Lawrence Renard *Dirigent*
Philip Glass
Company
Leonard Bernstein
Symphonie nach Palmen
Sinfonie Nr. 1
Steve Reich
Drumming, Part 1
John Adams
Shaker Loops
KölnMusik
• **Yasler** &
• **Philharmonie** für Eindecker 6

Mai
DI
01
20:00

Matthias Neumann
Merris Gumbing Schlagzeug
Reiner Fühner Schlagzeug
Stavik Stavik Schlagzeug
John Cage
Inklusives für
präpariertes Klavier
und präpariertes Klavier
und präpariertes Klavier
David Lang
The Animal Chorus für Schlagzeug
und Chor
• **Yasler** durch das Kuratorium
KölnMusik e.V.
KölnMusik
€ 25,-
• **Portrait** Martin Grubinger 4

Vorverkaufsstellen

KölnMusik Ticket

Rosenthalplatz, 50667 Köln,
KölnMusik Event:
Tel. 0228 280 2300
www.achtbruecken.de
ab@achtbruecken.de

Kasse

Die Konzerthalle der Köln
Philharmonie öffnet 90 Minuten vor
Beginn der Aufführung für den
Philharmonie-Kolleg 0228 280 2300
gebuchte und per Kreditkarte bezahlte
Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrerweis

Die Konzerthalle der Köln
Philharmonie ist ein barrierefrei
und Rollstuhlfahrern im Verkehrs-
band Rhein-Sieg. Die Halbtür darf
jüngsten vor Stunden vor Beginn der
Aufführung betreten werden.
Die Rückfahrt muss spätestens um
10 Uhr des Folgetages abgeschlossen
werden. Die Eintrittskarte ist
nicht verkäuflich. Die Eintrittskarte ist
nach Veranstaltungsbuchung nicht auf
nicht als Fahrerweis.

Danke!

Wir tun alles, um Programm-,
Besetzung- oder Terminänderungen
möglichst frühzeitig bekannt zu geben,
sich manchmal nicht umgeben, sie
Besuche. Sie deckt ab unsere Mit-
glieder und die, die sich für die
interne (Köln) Philharmonie (Köln)
Grundplatzlich her richtigen Bezet-
zung und die, die sich für die
nicht zu Rückgabe bereit, sowie
der Eintrittskarten oder Abonnements.

Adresse

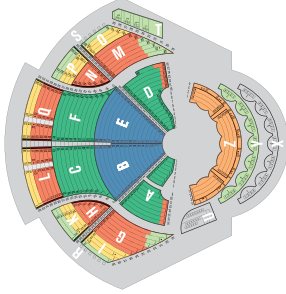
Unseren Konzertsaal finden Sie in der
Bleichgasse 1, 50667 Köln
im Schauspielers-Kolleg 0228 280 2300.

Plätze

Die Plätze sind farblich
gekennzeichnet. Die Plätze
kommen schneller ins Freie, wenn sie
X- und Y-Balkone jeweils nur neun
Stufen zu überwinden. Die Plätze
X- und Y-Balkone jeweils nur neun
Stufen zu überwinden. Die Plätze
Ausgang. Bitte haben Sie dies auf Ihrer
Eintrittskarte vermerkt Platz ein.

Vorverkauf

Die Karten für
stehenden der KölnMusik beginnt
per Montag im Voraus. Im Übrigen
werden die Karten für die
Vorverkaufsstellen zu gegebenen
Vorverkaufsstellen.



Preis-Block

II	BE
III	A, CDF
IV	G, H, L, M, N, Q
V	J, K, O, P
VI	R, S
VII	U, X, Y, Z
VIII	Stehplätze und Rollstuhlplätze
IX	Balkone (Eintrittskarte s. Hinweis)
X	Chorenpop mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4+)

Besucher in den Blöcken C und F
kommen schneller ins Freie, wenn sie
X- und Y-Balkone jeweils nur
neun Stufen zu überwinden.
Die Plätze in Block Z (Chorenpop)
sind für Besucher mit Rollstuhl
geeignet. (kein Durchgang)
andere Stufen überwinden zu mühsam.

Philharmonie e.V. Köln
Rosenthalplatz 1, 50667 Köln
KölnMusik Event
Tel. 0228 280 2300
www.achtbruecken.de
ab@achtbruecken.de

Philharmonie e.V. Köln
Rosenthalplatz 1, 50667 Köln
KölnMusik Event
Tel. 0228 280 2300
www.achtbruecken.de
ab@achtbruecken.de

Philharmonie e.V. Köln
Rosenthalplatz 1, 50667 Köln
KölnMusik Event
Tel. 0228 280 2300
www.achtbruecken.de
ab@achtbruecken.de

Philharmonie e.V. Köln
Rosenthalplatz 1, 50667 Köln
KölnMusik Event
Tel. 0228 280 2300
www.achtbruecken.de
ab@achtbruecken.de

Musik, Mathematik und Vergänglichkeit

Léon Berben und das Minguet Quartett spielen Bachs »Kunst der Fuge« und Werke von Wolfgang Rihm



Minguet Quartet

1928 schrieb Alban Berg seiner Frau Helene: »Gestern Kunst der Fuge gehört. Herrlich!! Ein Werk, das bisher für Mathematik gehalten wurde. Tiefste Musik!« Aber genau daran liegt's, dass die »Kunst der Fuge« lange Zeit nicht zu Johann Sebastian Bachs geschätztesten Werken zählte: Man hielt sie für reine Notenmathematik. Die strenge Disziplin des Kontrapunkts wurde ja schon von den Bachsöhnen aufgeweicht: Wilhelm Friedemann, Carl Philipp Emanuel und Johann Christian Bach setzten in ihrem »empfindsamen Stil« der vermeintlichen »Mathematik« das Auf und Ab menschlicher Gefühle entgegen; sie zögerten nicht, musikalische Verläufe abrupt zu unterbrechen, um einen Seufzer oder einen Jubelruf einzuflechten – alles, alles, nur keine Mathematik! Die Frage aber, ob Bachs letztes Werk (Carl Philipp Emanuel: »Über dieser Fuge, wo der Name BACH im Contrasubject angebracht worden, ist der Verfasser gestorben«) nun Musik oder Mathematik sei, kann man nur so beantworten: beides. Denn es erforscht sämtliche Möglichkeiten der Fugenkomposition – aber in einsamer Ausdrucksvielfalt und Gefühlstiefe.

Ein spannendes Experiment bietet das Konzert am 12. April: Der Organist und Cembalist Léon Berben sowie das Minguet Quartett spielen nicht nur eine Auswahl aus der »Kunst der Fuge«, sondern konfrontieren sie auch mit Orgelfantasien des jungen Wolfgang Rihm, mit dessen Reflewerk Streichquartett Nr. 11 sowie einem Lamento aus dem Jahr 2005 zum Tode von Thomas Kaksuka, dem Bruder des Alban Berg Quartetts und Gastprofessor an der Kölner Musikhochschule. Nun ist es zwar gute Tradition, Aufführungen der unvollendeten »Kunst der Fuge« nicht einfach am Ende abrei-

ßen zu lassen und damit zu unterstreichen, dass der Komponist mitten in der abschließenden Quadrupelfuge »die Schreibfeder abgeben« musste: Ein Choral von Bachs Hand wird normalerweise nachgereicht, auch um zu versinnbildlichen, dass er an dieser Stelle vor seinen Schöpfer getreten ist. Wolfgang Rihms bewegende »Grave«-Totenklage ersetzt hier also den Bach-Choral ganz im Sinne von Alt/Neu dieses ungewöhnlichen Konzertprogramms, der Reflexionen über Johann Sebastian Bach, über die Mathematik in der Musik – und über die Vergänglichkeit.

Schon als 15-jähriger Gymnasiast improvisierte Wolfgang Rihm auf der lokalen Kirchenorgel Stücke in der Manier des Thomaskantors Bach, aber natürlich auch mit den Mitteln von heute. Sozusagen: auf dem Umweg über den Orgelmeister des 20. Jahrhunderts, Jehan Alain, dessen Werk seinerseits auf Bach fokussiert war. Auf derlei improvisatorische, an Alain geschulte Art entstanden die drei Fantasien für Orgel und wurden im Jahr 1967 dann auch aufnotiert: einige der frühesten Rihm-Werke überhaupt. Ein Werk der Reifezeit ist dagegen das Streichquartett Nr. 11, das sich ebenfalls mit Bach auseinandersetzt. Es hatte eine lange Reise hinter sich, genau wie die »Kunst der Fuge«, an der Bach rund zehn Jahre arbeitete; Rihms 11. Streichquartett wurde 1998 begonnen – und 2007 beendet. »STREICHQUARTETT«, so der Komponist, »ist für mich ein magisches Wort. Aller Geheimnischarakter von Kunst schwingt darin, klingt an. Intimes und Öffentliches tragen sich aus als Streichquartett, gleichzeitig ... Mit Streichquartett muss gekämpft werden, bis sie und liebevoll.« Thomas Rübenacker



Léon Berben

Bachs letztes Werk erforscht sämtliche Möglichkeiten der Fugenkomposition – aber in einsamer Ausdrucksvielfalt und Gefühlstiefe.

Konzerttermin

12.04.2012 Donnerstag 20:00
Bonuskonzert

Léon Berben Orgel, Cembalo
Minguet Quartett
Ulrich Isfort Violine
Annette Resinger Violine
Aroa Sorin Viola
Matthias Diener Violoncello

Wolfgang Rihm 11. Streichquartett
Johann Sebastian Bach: Auszüge aus: Die Kunst der Fuge BWV 1080
Wolfgang Rihm Grave (2005) in memoriam Thomas Kaksuka.
Für Streichquartett
Wolfgang Rihm Fantasien 1 bis 3
€ 25,-

2011 | 2012

FORUM ALTE MUSIK KÖLN

WDR 3 SONNTAGSKONZERTE | 17 UHR

SO 11.03.12 | FORUM VOLKSHOCHSCHULE

AMPHION BLÄSEROKTETT

MUSIK VON LUDWIG VAN BEETHOVEN, ANTON CASIMIR
CARTELLIERI UND GEORG DRUSCHETZKY

SO 22.04.12 | TRINITATSKIRCHE

**JOHANNA SEITZ | ELISABETH SEITZ
STEPHAN RATH | STEFAN MAASS**

»SEITENWEISE SAITENWEISEN«
EUROPÄISCHE BAROCKMUSIK FÜR SALTERIO,
TRIPELHARFE, LAUTE UND BAROCKGITARRE

SO 03.06.12 | WDR-FUNKHAUS

**HARMONIE UNIVERSELLE
FLORIAN DEUTER – LEITUNG**

ARCANGELO CORELLI UND DAS CONCERTO GROSSO

WDR Funkhaus, Klaus-von-Bismarck-Saal, Wallrafplatz 5
Forum Volkshochschule im Rautenstrauch-Joest-Museum, Cäcilienstraße 29-33
Trinitatiskirche, Am Filzengraben 6

Karten: 15 EUR (10 EUR ermäßigt) mspering@hotmail.com
Info und Tickets: 02 21-55 25 58 | www.forum-alte-musik-koeln.de

Zurück in Originalbesetzung!

Swing-Legenden

**MAX GREGER
HUGO STRASSER
PAUL KUHN**
& die SWR Big Band

03.04.12 - Kölner Philharmonie

Tickets: www.eventim.de - Infos: www.schoneberg.de

sevent

Vertrauenssache

Judith Adam, Maria Pichler und Michael Schön bilden das Team der Personalabteilung in der Kölner Philharmonie



Judith Adam (l.), Maria Pichler (m) und Michael Schön (r)

Narratio argentea, silentium vero aureum est! Nicht nur in der Medizin oder der Religion ist die vielbemühnte Weisheit über das Schweigen ein hohes Gebot. Für Judith Adam, Maria Pichler und Michael Schön in der Personalabteilung der Kölner Philharmonie ist dies eine Selbstverständlichkeit.

Angefangen mit der Abgabe der Lohnsteuerkarte betreuen sie die Angelegenheiten der KölnMusik-Angestellten vom Arbeitseintritt bis zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Dazwischen liegen im monatlichen Turnus Gehaltsabrechnungen, die Zeiterfassung und die Pflege vertraulicher Daten von rund 180 Mitarbeitern, die den Alltag der drei bestimmen. Wenn Michael Schön, der vor fünf Jahren als Letzter zum Team dazu stieß, morgens um acht zur Arbeit kommt, startet er als erstes die fünf Softwareprogramme, die er über den Tag braucht. »Die typischen Outlook-Programme, ein Gehaltsabrechnungs- und ein Zeiterfassungsprogramm sind die Anwendungen, zu denen wir einen schnellen Zugriff brauchen.« Der gelernte Bürokaufmann weiß, dass ein reibungsloser Ablauf und eine gute Arbeitsteilung das A und O einer funk-

tionierenden Abteilung sind. Während er beruflich die eingespielte Routine schätzt, sucht der gebürtige Rheinländer privat immer nach neuen Herausforderungen. Gefunden hat er diese im Laufsport. Mit rund vier Trainingseinheiten pro Woche ist es ihm zur Leidenschaft geworden, regelmäßig an den Marathonläufen von Köln, Frankfurt am Main und Hamburg teilzunehmen. »Ich bin eher ein zurückhaltender Mensch und schöpfe aus der Ruhe die Kraft«, beschreibt sich der 35-Jährige selbst. Zurückhaltung ist eine Eigenschaft, die jedem der drei Personalmitarbeiter eigen ist. Ein hohes Maß an Integrität und Verantwortungsbewusstsein seien das Wichtigste, um diesen Beruf ausüben zu können, ist sich das Team einig. Auch wenn die Bürotür wegen der nötigen Diskretion immer geschlossen ist, ist sie doch im übertragenen Sinne für jeden offen. »Was in diesen vier Wänden besprochen wird, bleibt hier und verlässt diesen Raum nicht.« Eiserne Regeln wie diese seien wichtig, ist sich die gelernte Bürokauffrau Judith Adam sicher, auch um dem Vertrauen, das die Kolleginnen und Kollegen einem entgegen bringen, gerecht zu werden. Die 40-jährige Mutter einer Tochter, die neben Job und Haushalt auch ihren selbständigen Mann entlastet, freut sich auf die alljährli-

che Sommerbespielung der Kölner Philharmonie: »Ich erinnere mich besonders gern an das Musical »Evita«, an »Rain, a Tribute to The Beatles« und an das Musical »West Side Story«, das auch dieses Jahr im Rahmen des 25. Kölner Sommerfestivals gespielt wird.« Auch wenn die Personalabteilung nur indirekt mit dem künstlerischen Schaffen eines Konzerthauses zu tun hat, sind sich die drei einig: »Uns allen macht Musik Spaß!« Diese Liebe hat auch Maria Pichler vor über zehn Jahren zur Kölner Philharmonie geführt. »Was für mich immer wieder besonders ist, sind die Wiener Philharmoniker. Aber vor allem ist die Philharmonie selbst das Erlebnis: Die Nähe zum Künstler und die Akustik sind einzigartig.« Ihrer Obhut obliegt die personelle Betreuung des jährlich stattfindenden Festivals »ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln« sowie der beiden Vorverkaufsstellen der Kölner Philharmonie. »Ich sehe uns als Serviceabteilung. Bei Fragen von Sozialversicherung bis zur Lohnsteuer gebe ich mein Wissen gerne weiters«, berichtet die erfahrene Personalfachkauffrau und Mutter von drei Kindern. Fragt man das Dreierteam nach typischen Eigenschaften des jeweils anderen, lautet die Antwort bei allen gleich: »verschwiegen, kollegial und zuverlässig.«

Romy Weimann





Sein 100. Geburtstag

Kreativer US-Amerikaner gesucht!

Unser Jubilar war gebürtiger US-Amerikaner, der zunächst Literatur studierte, ehe er den Kontinent wechselte und sich der darstellenden Kunst und dem Komponieren zuwandte. Der Aufenthalt in Europa stellte jedoch nur ein kurzes Intermezzo für den jungen Mann dar, dann zog es ihn wieder in die Staaten zurück, wo er ein privates Studium begann. Der Literat blieb er auch durch seine Partnerwahl verbunden, er nahm eine Buchhändlerin zur Frau. Seine berufliche Leidenschaft jedoch sollte die Musik werden. Weltberühmt wurde der nicht ganz 80 Jahre gewordene Künstler durch die Verwandlung eines Tasteninstruments mit Hilfe von Schrauben, Münzen, Plastik- und Gummigegenständen in ein komplettes Orchester, bedienbar durch einen einzigen Spieler. Zahlreich und absolut innovativ waren seine Werke für Perkussions-Ensembles, die den Einsatz von so exotischen Dingen wie Schalen eines tropischen Flammbaums oder Kaktusnadeln oder auch gewöhnliche Küchenutensilien verlangten. Aus europäischen Opern entwickelte er ein neues, vieltelliges Werk. »200 Jahre haben uns die Europäer ihre Opern geschickt. Jetzt schicke ich sie ihnen alle zurück«, so er selbst dazu. Wenn der umtriebige Kreative nicht gerade komponierte, weltweit lehrte, Texte schrieb, Ensembles gründete oder – nach der Trennung von seiner Frau – seinem späteren Lebensgefährten beim Aufbau einer Dance Company half, spielte er Schach, sammelte Pilze, war passionierter Koch und konsumierte Nikotin. Seinen ersten wesentlichen gesundheitlichen Rückschlag erlitt er 1987 in Frankfurt am Main. Er lebte danach noch 5 Jahre und starb in New York. In diesem Jahr wäre er 100 Jahre alt geworden. Das Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Kold widmet ihm seinen Themen-schwerpunkt. – Wie lautet der Name des 1912 Geborenen? wil

Die Lösung des letzten Rätsels lautet: Cappella Andrea Barca

Bitte senden Sie die Lösung bis zum 24. Februar 2012 unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln. Wir verlosen unter den richtigen Einsendungen 5 x 2 Tickets für das Konzert mit dem GrauSchumacher Piano Duo am 28. März um 20 Uhr.



Blühende Gärten und romantische Melodien

Cellist Andreas Brantelid und Robin Ticciati

»Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte.« Ungefähr zwei Wochen vor Frühlingsanfang stimmt das Scottish Chamber Orchestra das Publikum auf den ersten Frühlingspaziergang ein. Kein leiser Harfenton eröffnet das Konzert, sondern die deutsche Erstaufführung von Toshio Hosokawas »Blossoming«. Der japanische Komponist beschreibt seine Musik als einen langsamen Gang durch den Garten – und wann könnte dieser schöner sein als im Frühling, wenn das Erwachen der Natur zu beobachten ist. »Durchaus heiter« geht es weiter, denn so charakterisiert Robert Schumann selbst sein Cellkonzert, das er 1850 binnen weniger Tage niederschrieb. Dem dänischen Solisten Andreas Brantelid bieten die schwereligeren Themen Gelegenheit, auch die Kölner Zuhörer mit dem weichen Klang seines Instruments zu bezaubern. Der erst 24-Jährige, der 2008 schon einmal als Rising Star auf dem Podium der Kölner Philharmonie zu hören war, ist mittlerweile bestens in der internationalen Konzertszene etabliert. Der andere Jungstar des Abends ist der nur fünf Jahre ältere Robin Ticciati. Seit 2009 ist er Chefdirigent des Scottish Chamber Orchestra und erhielt noch im letzten Jahr den ECHO Klassik-Preis als bester Nachwuchsdirektor. Das Konzert beschließt er mit Johannes Brahms' erster Serenade für großes Orchester, die das Programm mit ihrer heiteren Atmosphäre stimmig abrundet. Sonja Harms

So, 04.03.2012 16:00

Andreas Brantelid Violoncello

Scottish Chamber Orchestra

Robin Ticciati Dirigent

Toshio Hosokawa Blossoming (2011) für Orchester – Deutsche Erstaufführung

Robert Schumann Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll op. 129

Johannes Brahms Serenade D-Dur op. 11 für großes Orchester

€ 32,- 27,- 21,- 16,- 12,- 10,- | 2,- € 21,-



Die Poesie der ruhenden Arbeit

Der Zyklus »Baustellen« des Kölner Fotografen Kurt Wagner (1936 – 2009)

Der Kölner Fotograf Kurt Wagner widmete sein fotografisches Interesse seit den 1960er Jahren vor allem der Ablichtung von Baustellen und Bauurinen im Ruhezustand. Nicht dem Fortschritt der Bauwerke galt sein Augenmerk, sondern dem poetischen Potenzial der Orte. Die nach Feierabend scheinbar nur hingeworfenen oder fallen gelassenen Werkzeuge und Materialien nahmen für ihn künstlerische Formen und eine Ordnung an, die sich dem ungeübten und flüchtigen Betrachter normalerweise verschließen. Durch geduldige Beobachtung und das Zusammenspiel von Kameraposition, Ausschnitt und – dem vorhandenen – Licht werden die von ihm fotografierten Baustellen zu eigenständigen Kunstwerken.

Im Mittelpunkt der Ausstellung im Besucherfoyer der Philharmonie stehen Fotos der Baustelle Museum Ludwig/Kölner Philharmonie aus der Bauphase zwischen 1980 und 1983. Darüber hinaus werden Fotos aus der Entstehungsphase des Mediaparks und vom Neubau des Erzbischöflichen Diözesanmuseums KOLUMBA gezeigt. Die Schau ist bis zum 15. März, nur in Verbindung mit einer gültigen Konzertkarte, zu besuchen. wil

PHL/08/01.11

Unser Roland hat dafür *gekämpft*

dass der Rechtsstreit nicht mit einem Paukenschlag endet.

ROLAND RECHTSSCHUTZ

Im täglichen Leben entstehen manchmal Dissonanzen, die für Sie unerwartet vor Gericht enden könnten. Im Job, im Verkehr, in der Freizeit oder auch zuhause. Und was dann? Dann haben Sie ROLAND Rechtsschutz, Ihren starken Partner in Sachen Recht, der für Ihr gutes Recht kämpft, Ihnen Top-Anwälte empfiehlt und die vereinbarten Kosten übernimmt.

RECHTSSCHUTZ | PROZESSFINANZ | SCHUTZBRIEF | ASSISTANCE



WIR KÄMPFEN FÜR IHRE GUTES RECHT.

Alles, was Sie wissen müssen, unter:
0221 8277-500 oder www.roland-rechtsschutz.de

Als eine der vielseitigsten und wandlungsfähigsten Sängerinnen der Gegenwart ist Christiane Oelze in Oper, Konzert und Oratorium gleichermaßen zu Hause. Ihre große Liebe gehört dem Lied und der Kammermusik. Im März präsentiert die Sopranistin zusammen mit dem *casal*Quartett sehr besondere Transkriptionen von Schubert- und Mendelssohn-Liedern aus der Feder Aribert Reimanns.

Wie ist es, wenn man als Sängerin zu der eingeschworenen Gemeinschaft eines Streichquartetts stößt?

Im Falle des *casal*Quartetts war es ein bisschen wie Liebe auf den ersten Blick. Wir sind musikalisch auf einer Wellenlänge und es

die »Never ending story«, das ewige Thema der Liebe. Wer je geliebt hat in seinem Leben, der kann das verstehen, der wird davon berührt. Am Anfang erklingt das sehr volklichsedhafte, wunderschöne »Leise zieht durch mein Gemüt«, das ist sehr hoffnungsvoll. Der Liederkreis schließt dann mit dem Fragment »Warum sind denn die Rosen so blass« – am Ende steht also diese Todesahnung. Es ist eine intensive Reise, auf die man sich da begibt. Die Intermezzo für Streichquartett zwischen den Liedern sind sehr kahl und fahl, das ist zum Teil reinigend, aber man träumt sich erst einmal dagegen, es ist ambivalent, es ist ein Widerspruch. Man kann sich bei Reimann nicht einfach in den Konzertsaal setzen und hübsche Liedchen von Mendelssohn anhören. Die Lieder selbst, die Farben greifen einen an, sie erreichen einen.

»Herzensstücke«

Christiane Oelze im Gespräch über Kammermusik und Lied, über Gedichte und Märchen, über das Glück guter Proben und den Reiz der Aufführung

passt auch menschlich. Grundsätzlich ist es in der Tat nicht so einfach, zu einem Streichquartett dazuzustoßen: Man hat als Sänger ja keinen Bogen in der Hand. Und ich frage mich immer, wann atmen die anderen eigentlich?

Wie hat man sich das vorzustellen, Sie stehen zwischen zweiter Geige und Bratsche?

Ja, genau. Ich habe einmal bei einem Konzert versucht, links vom Quartett zu stehen und es hat nicht funktioniert, ich war zu weit weg, am besten stehe ich mittendrin. Beim *casal*Quartett ist die Atmosphäre sehr herzlich. Wir inspirieren uns gegenseitig und so soll es ja auch sein. Ich bin sehr dankbar für diese Kammermusik. Die Stimme ändert sich nach so einer Zusammenarbeit mit Streichquartett. Man ist im Detail gefordert, dieses ganz Intime ist sehr anspruchsvoll. Mir lag das von Anfang an. Vielleicht hat es damit zu tun, dass meine Stimme von Natur aus nicht so sehr laut ist. Ich habe mir schon als Studentin gesagt, wenn ich mit meiner Stimme Eindruck machen möchte, muss ich besonders schön phrasieren, das kam aus einem gewissen Ehrgeiz heraus.

Das Musizieren mit Streichquartett ist auch befruchtend für die Arbeit mit Klavier. Ich kann natürlich nicht zu meinem Klavierpartner sagen: »Mach doch an der Stelle mal ein Flageoletts«, aber es gibt Klangfarben, die lassen sich auch auf dem Klavier umsetzen.

Können Sie ein bisschen über die Musik von Aribert Reimann erzählen?

Ich mag Reimann sehr. Diese Liedtranskriptionen sind Herzensstücke, gerade der Mendelssohn. Was Reimann aus dessen Liedern macht, ist ganz erstaunlich, diese Effekte bei den Streichern! Er nutzt die vielen Farben des Streichquartetts und geht an die Grenzen der Komposition von Mendelssohn. Alles dreht sich um

Heutzutage wollen wir uns einerseits nicht zu tief mit den Dingen auseinandersetzen müssen, andererseits wollen wir uns mit allem und jedem identifizieren. Reimann kommt diesem Bedürfnis entgegen, er spricht einen sehr persönlich an. Er trifft den poetischen Unterton. Und er ist ein echter Sänger-Komponist, was sicherlich daran liegt, dass er selbst in seinem Leben häufig Sänger begleitet hat.

Die Gattung Streichquartett hat in den letzten Jahren immer mehr Zuspruch erfahren, während das Lied tendenziell ein wenig aus der Mode gekommen ist. Warum ist das so und was kann man dagegen tun?

Ja, woran liegt das? Als junger Mensch empfand ich klassischen Gesang selbst als künstlich. Ein Liederabend ist etwas sehr Steifes. Ich glaube, dass man sich dabei emotional auf etwas einlassen muss, das ist nicht en vogue. Wenn Texte mit ins Spiel kommen, muss man sich anders darauf konzentrieren als etwa bei einer Sinfonie. Es geht ja um Gedichte und heute werden kaum noch Gedichte gelesen. Während meiner Tätigkeit als Professorin für Gesang an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Studenten oft keine Ahnung von dem Gedicht hatten, das sie sangen. Ich glaube, man muss die Gedichte in die Schule tragen, und nicht nur Gedichte, auch Märchen. Die Schüler sind dafür grundsätzlich offen und haben keine Berührungsängste.

Köln ist Ihre Geburtsstadt und Sie haben in Köln studiert. Ist es für Sie etwas Besonderes, in Köln ein Konzert zu geben?

Die Kölner Philharmonie hat eine sehr gute Akustik, auch und gerade für Kammermusik, und es ist ein tolles Publikum in Köln, ich



habe den Eindruck, in Köln geht eine breitere Bevölkerungsschicht ins Konzert, nicht nur die Klassik-Freaks. Ich würde mich sehr freuen, wenn noch mehr Schüler und Studenten kämen.

Wenn man Sie auf der Bühne erlebt, hat man das Gefühl, es gibt für Sie nichts Schöneres, nichts Natürlicheres als das Singen. Wie bewahren Sie sich die Freude an Ihrem Beruf?

Ich habe während meiner Karriere zweimal meine Stimme verloren und dann wiedergefunden. Es gab Probleme mit Allergien und ich konnte nicht mehr sprechen und musste jeweils drei Monate pausieren. Das Lichtenberger Institut hat mich gerettet. Das ist eine besondere stimmphysiologische Methode, die ich sehr empfehlen kann. Jedenfalls empfinde ich es immer wieder als ein Geschenk, singen zu können. Und es gibt noch einen anderen wichtigen Aspekt: Ich probe sehr gern! Dabei suche ich den Kontakt zu den anderen Musikern und versuche zu erreichen, dass sich eine Stimmung überträgt. Man ist ganz normal angezogen und das ganze Tamtam des Konzerts fällt weg. Natürlich hat auch das Tamtam seinen eigenen Reiz und ich singe sehr gern die Konzerte, aber gute Proben sind mir sehr wichtig. Im Konzert versuche ich dann die Zuhörer mitzunehmen, emotional mitzunehmen. Wenn mir das gelingt, bin ich sehr glücklich. Dorle Ellmers



14.03.2012 Mittwoch 20:00

Christiane Oelze Sopran

casalQuartett

Daria Zappa *Violine*
Rachel Späth *Violine*
Markus Fleck *Viola*
Andreas Fleck *Violoncello*

Franz Schubert / Aribert Reimann
Mignon

Zusammengestellt und für Sopran und Streichquartett transkribiert.

Texte von Johann Wolfgang von Goethe

Felix Mendelssohn Bartholdy / Aribert Reimann

„... oder soll es Tod bedeuten?“

Acht Lieder und ein Fragment von Felix Mendelssohn Bartholdy

für Sopran und Streichquartett bearbeitet und verbunden mit sechs

Intermezzi. Texte von Heinrich Heine

Franz Schubert Streichquartett d-Moll D 810

»Der Tod und das Mädchen«

€ 25,-

Konzerttermin



Christiane Oelze



Evangelisches Krankenhaus Köln-Weyertal
Zentrum für Sport und Medizin
Weyertal 76 | 50931 Köln
Tel.: 0221 / 479-2299 | zsm@evk-gesund.de



Evangelisches Krankenhaus Bergisch Gladbach
Abteilung Prävention und Rehabilitation
Ferenbergstraße 24 | 51465 Bergisch Gladbach
Tel.: 02202 / 122-7300 | pur@evk-gesund.de

Schwangerschaft & Geburt
Kurse für Kinder & junge Familien
Entspannung & Stressbewältigung
Fitness & Prävention
Rehasport & Medizin-Vorträge

EVK-GESUND

Deutscher Hospizdienstverband
 Prävention und Rehabilitation
 Evangelisches Krankenhaus Köln-Weyertal

NANA MOUSKOURI

50 JAHRE
WEISSE ROSEN

JUBILÄUMSTOURNEE

16.04.2012 - Kölner Philharmonie

VITTORIO GRIGOLO

THE ITALIAN TENOR

mit großem Orchester unter der Leitung von MAESTRO RUSHONI PRETTY YENDE - Sopran

Werke von VERDI, MOZART, DONIZETTI, PUCCINI u.a.

12.06.2012
Kölner Philharmonie

Karten an allen bet. VW-Stellen. Infos unter www.handwerker-promotion.de
Ticket-Hotline: 0 18 05 - 22 88 20*

Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Köln
Philharmonie



0122

Ja, ich will **Das Magazin** der Kölner Philharmonie für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie **Das Magazin** an folgende Adresse:

Name, Vorname _____

Straße _____ Plz, Ort _____

Telefon, E-Mail _____ Geburtsdatum _____

Den Betrag von € 13,- überweise ich nach Aufforderung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn

Bitte ziehen Sie den jeweils fälligen Betrag von meinem nachstehenden Konto ein:

Kontonummer _____ BLZ / Geldinstitut _____

Datum _____ Unterschrift _____

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckerfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (s. u.) an

KölnMusik GmbH • Das Magazin
Postfach 102163 • 50461 Köln

Exklusiv für Abonnenten:
Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abonnenten-Ausgabe beiliegenden Coupons.

CD gewinnen
Am 10. März huldigt Jazzpianist James Moran in der Kölner Philharmonie seinem Vorbild Thelonious Monk. Der von der Zeitschrift »Rolling Stone« bezeichnete »provokativste Denker der aktuellen Jazzzene« Moran hat auf seiner CD »I« zusammen mit Tarus Mateen und Nasheet Waits Eigenkompositionen sowie Stücke von Th. Monk, Andrew Hill und Jaki Byard eingespielt. Wir verlosen 4 Exemplare der bei EM|Blue Note erschienenen CD.

zwischen 16 und 22 Uhr (Beginn) treten im Rahmen des Festivals ACHT BRÜCKEN. Musik für Köln u. a. das Klangforum Wien, das GrauSchumacher Piano Duo, das Internationale Contemporary Ensemble (ICE) und Hélène Fauchère in der Philharmonie auf.



Veedel-Strampler gewinnen
»Ich gebe hier den Takt an, so können es Eltern, Großeltern oder Tagesmütter beim Wechsel der An- und Ausziehen des Nachwuchses lesen, sofern der Nachwuchs stolzer Träger eines PhilharmonieVeedel-Bodys ist. Wir verlosen 3 dieser Einsteiler an Magazin-Abonnenten mit taktgebendem Windelträger.



Doppel-CD gewinnen
Das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker wurde in diesem Jahr zum zweiten Mal vom lettischen Dirigenten Mariss Jansons geleitet. Jansons dirigierte ein Programm mit Werken der Strauß-Dynastie sowie deren Zeitgenossen Ziehrer, Hellmesberger und Lumbye. Auch zwei Kompositionen von Peter I. Tschaiwowsky wurden in diesem Rahmen gespielt. Wir verlosen 4 Exemplare der bei Sony erschienenen Doppel-CD!



CD gewinnen
Leoš Janáčeks 5-sätziges »Sinfonietta«, Béla Bartóks »Wunderbarer Mandarin« und »Till Eulenspiegels lustige Streiche« von Richard Strauss als Live-Aufnahmen aus dem Klaus-von-Bismarck-Saal (WDR) und der Stadthalle Wuppertal aus den Jahren 2000 und 2010 sind auf der aktuellen CD des Bundesjugendorchesters unter der Leitung von Mario Venzagó zu hören. Wir verlosen 4 CDs an Magazin-Abonnenten. In der Kölner Philharmonie erleben Sie das Orchester am 13. April.



Buch gewinnen
Kann man anhand von sechs Liedern das Wesen der Menschheit erklären? Mit neuesten Erkenntnissen der Neurowissenschaft und vielen Anekdoten aus dem Leben von Musikern führt Daniel Levin in »Die Welt in 6 Songs« kurzweilig durch die Geschichte der Menschheit. Mit Liedern besiegeln die Menschen seit Urzeiten Freundschaft, erzeugen Freude, spenden Trost, geben Wissen und religiöse Rituale weiter und besingen die Liebe. Wir verlosen 3 Bücher aus dem Bertelsmann-Verlag/Edition Elke Heidenreich. will

Familiensonntag »Schwarz und Weiß« am 25. März



Khatia Buniatishvili

Warum gibt es eigentlich auf dem Klavier weiße und schwarze Tasten? Und dann auch noch so viele! Diese und andere Fragen sind Thema des Familiensonntags am 25. März. Das auf das »Rising Stars«-Konzert um 16 Uhr inhaltlich abgestimmte Begleitprogramm für Kinder von 7 bis 13 Jahren soll Kindern wie Erwachsenen gleichermaßen Spaß machen. Die erste Konzerthälfte erleben die Eltern allein, während die Kinder zeitgleich bei einer ausgebildeten Pianistin und Musikpädagogin im Backstage-Bereich alle Fragen über das Klavier

vier bzw. den Konzertflügel loswerden und sich so auf den gemeinsamen Besuch der zweiten Konzerthälfte vorbereiten können: Pianistin Khatia Buniatishvili spielt Werke von Franz Liszt, Frédéric Chopin und Igor Strawinsky. Um 15 Uhr gibt Björn Woll eine Einführung in das Konzert.

Erwachsene zahlen den reinen Konzertpreis von 19 Euro pro Termin, die Kinderkarte kostet 5 Euro (Preise zzgl. Vvk-Gebühr). Das Paket »Familiensonntag« ist nur in Kombination von Erwachsenen mit Kindern erhältlich. will

Kultur Trio »Zeitgeschehen« am 28. März



GruaSchumacher Piano Duo

Die Reihe Kultur Trio verbindet Kunst, Kulinarik und Konzert zu einem dreifachen Erlebnis für die Sinne. Der Abend beginnt um 17 Uhr mit einer Führung durch das Museum Ludwig, um 18 Uhr folgt ein zweigängiges Abendessen im Restaurant »Ludwig im Museum« und um 20 Uhr geht's ins Konzert.

Das Programm des Kultur Trios »Zeitgeschehen«: Kunst ist in der Lage, Zeitgeschehen visuell und akustisch darzustellen und gesellschaftliche Fragen zu erkunden. Die Ausstellung »Vor dem Gesetz« (Museum Ludwig gemeinsam mit der Siemens Stiftung) verfolgt dieses Ziel ebenso wie das klug zusammengestellte Programm des GruaSchumacher Piano Duo. Franz Kafkas Parabel »Vor dem Gesetz« (1915) dient als

gedanklicher Ausgangspunkt für die Ausstellung und Räume der Gegenwartskunst zeigt. »Vor dem Gesetz« vereint figurative Skulpturen der 1950er Jahre mit raumgreifenden Beiträgen zeitgenössischer Künstler, in denen die universelle Problematik von Recht im Verhältnis zur Würde menschlicher Würde verortet wird. Direktor Kasper König verabschiedet sich mit dieser Ausstellung nach 12 Jahren aus dem Museum Ludwig.

Das Kultur Trio kostet pro Person 55 Euro inkl. Vvk-Gebühr, Museumseintritt. Führung durch die Ausstellung »Vor dem Gesetz«, Abendessen im Restaurant Ludwig im Museum, Konzertkarte der Preisgruppe II (gilt auch als Fahrschein im VRS) und Programmheft. will

Peter Neff
Holzblasinstrumentenmacher



Ihre Reparaturwerkstätte für alle Holzblasinstrumente, Saxophone und Zubehör. An- und Verkauf von Holzblasinstrumenten und Zubehör.

Peter Neff & Elke Hehmann OHG
Lintgasse 16 • 50667 Köln • Telefon: 0221/2577739



GrauSchumacher Piano Duo

Zürich
Glashütte
Köln.

Baetzen + Münch
Schmuck + Form Köln

Apostelkloster 17 - 19 • 50672 Köln
02 21-257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Sa 10.00 - 18.00 Uhr

PS: Zürich Automatik von NOMOS, hell oder dunkel, mit oder ohne Datum, immer mit feinem Manufakturwerk.



Unzucht und Unschuld

Ein Walzer-Abend mit dem GrauSchumacher Piano Duo

„Das junge Herz ist vergnügungssüchtig: Tänze, Spiele, Wirtshausbesuch, anziehende Lectüre, Gesänge u. s. w. mit allem, was sie an sittlichen Gefahren in sich haben, liegen ihm nahe“, weiß der »Katechet«, ein Ratgeber zum »Beruf des Seelsorgers« von 1834, zu berichten. Zwar seien die Tänze nicht generell verwerflich, wohl aber »einzelne Arten derselben«, namentlich »der so allgemeine Walzer«. Er sei von so »massiver Fleischlichkeit erfunden«, dass man als »feiner föhlende Person« angesichts der »Niedrigkeit dieses Tanzes« nur »Eckeln« und »Verachtung« empfinden könne. Was den strengen Sittenwächter am Walzer so erregte, war die Mischung aus Frohsinn, Bewegung und engem Körperkontakt. Etwas sachlicher konstatierte der Brockhaus von 1837: Der Walzer »stellt in seiner charakteristischen Einfachheit ein fröhliches Paar vor, welches in traulicher Umschlingung sich dreht und indem es Doppelkreise um sich selbst beschreibt, eine größere Cirkelbahn zurücklegt.«

Wo sich die Kunstmusik dieses unzünftigen Tanzes annahm, bestand daher immer ein Rechtfertigungsdruck: Bagatellisierung, Ironie, Überzeichnung, bisweilen Denunziation waren die Reaktionsweisen. Walzerkompositionen für den Konzertsaal sind daher in der Regel kurz, aber dafür von ausgesuchter Delikatesse und schillerndem Klangfarbenwechsel. Das Programm des Piano Duos GrauSchumacher zeigt dies eindrucksvoll. Andreas Grau und Götz Schumacher arbeiten seit Anfang der 1980er Jahre als Klavierduo zusammen. Sie hatten u. a. Unterricht bei Renate Werner, den Brüdern Kontarsky sowie bei Claude Helffer in Paris.

Johannes Brahms schrieb dem Widmungsträger seiner 16 Walzer op. 39, dem Musikkritiker Eduard Hanslick, er habe lediglich »kleine unschuldige Walzer« komponieren wollen, dabei aber gleichwohl »an die schönen Mädchen, mit denen Du vierhändig spielst«, gedacht. Der Kritiker hielt den Walzer allerdings für weniger harmlos und bezeichnete den Tanz als die »Marsseilaise der Herzen«, eine Kampfmusik für die Liebe also. Wolfgang Rihm betrieb bei seinen »Mehreren kurzen Walzern« ähnliches Understatement wie Brahms und schrieb sie zunächst als unscheinbare Mitbringsel für Freunde – nicht jedoch, ohne entsprechende rhythmische und harmonische Haken und Kanten einzubauen.

Tschaikowsky schmuggelte den Walzer bekanntlich gerne in seine Orchesterkompositionen, bei seinen Ballettmusiken kostete er ihn aber aus, wie der – auch in der Transkription für zwei Klaviere – herrlich schwereligerische Schwanensee-Walzer beweist.

Walzerkompositionen für den Konzertsaal sind in der Regel kurz, aber dafür von ausgesuchter Delikatesse und schillerndem Klangfarbenwechsel.

Das beeindruckendste Statement zum Walzer stammt aber aus der Feder Maurice Ravel's. La Valse sei eine »Art Apotheose des Wiener Walzers«, so Ravel, »in die sich in meinen Gedanken die Vorstellung eines phantastischen Wirbels mischte, dem niemand enttrinnen kann«. In der Tat stellt sich beim Hören der Walzer-Folge mit ihrer ständig wechselnden Dynamik sogleich das Bild eines Ballsaales mit vorbeitzendenden Paaren ein. Allerdings geht das Ganze nicht gut aus. Die tänzerische Leichtigkeit und das unbeschwerete Fließen des Walzers wird in einem unheilvollen Crescendo zum Taumel, der Taumel zum Tumult, der Tumult zum Chaos. Hier öffnen sich Abgründe, von denen der eingangs erwähnte »Katechet« knapp hundert Jahre zuvor noch nicht einmal zu träumen wagte. Tilman Fischer

Konzerttermin

28.03.2012 Mittwoch 20:00
GrauSchumacher Piano Duo
Götz Schumacher Klavier
Andreas Grau Klavier

Walzer für Klavier zu vier Händen und Werke für zwei Klaviere von Johannes Brahms, Wolfgang Rihm, Peter Iljitsch Tschaikowsky/ Victor Babin, André Jolivet, Frank Martin und Maurice Ravel.

19:00, Einführung in das Konzert durch Christoph Vitz, Empero

€ 25,-



Pekka Kuusisto



Paavo Järvi

Von großem Format

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und Pekka Kuusisto spielen mit Paavo Järvi am Pult Schumann und Sibelius

Wenn der Ball übers Feld rollt, geht es um Sieg oder Niederlage. Wer das Spiel für sich entscheiden will, muss der starken Taktik seines Trainers folgen. Zwar werden in der Musik keine Tore geschossen oder Punkte verteilt, dennoch vergleicht der Dirigent Paavo Järvi ein Orchester gerne mit einer Fußballmannschaft. Auch hier bürden die inspirierten Ideen eines Dirigenten für Erfolg – wenn das Orchester ihm folgt. Das allerdings, so Paavo Järvi, sei keine Frage von Macht und Autorität, sondern eine Frage des Vertrauens. Wie weit dieses Credo trägt, das kann man staunend in der Allianz zwischen Paavo Järvi und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen erleben. Seit 2004 steht der Amerikaner mit estnischen Wurzeln als Chefdirigent am Pult des international gefragten Kammerorchesters. Unter seiner Leitung entstand die spektakuläre Einspielung sämtlicher Sinfonien Ludwig van Beethovens. Der dazugehörige Film »Das Beethoven Projekt« wurde mehrfach ausgezeichnet, zuletzt beim WorldMediaFestival 2011. Für ihre CD-Einspielungen von Bach bis Weill erhielt die Deutsche Kammerphilharmonie 2010 die Ehrenrunde der Deutschen Schallplattenkritik und Paavo Järvi wurde ein ECHO Klassik als Dirigent des Jahres verliehen.

Was Kritiker wie Publikum gleichermaßen überzeugt, ist der energisch zapuckende und präzise Musizierstil des Kammerorchesters, das 1960 aus einem basisdemokratischen Studien-

tenkollektiv hervorging. Ihr künstlerisches Profil schärfte die Deutsche Kammerphilharmonie bis 1999 ohne Chefdirigenten, dann unter künstlerischen Leitern wie Thomas Hengelbrock und Daniel Harding. Mit Paavo Järvi strebt das Orchester zu neuen Ufern. Nach Beethoven steht Robert Schumann im Fokus. 2009 fiel der Startschuss für die Gesamteinpielung seiner Sinfonien und auch diesmal begleitet ein Filmteam die spannende Arbeit, bei der Höhenflüge und Abgründe des Schumann'schen Kosmos neu durchzumen werden. Mit Schumanns Ouvertüre, Scherzo und Finale op. 52 und seiner zweiten Sinfonie vermittelt das Konzert der Deutschen Kammerphilharmonie einen lebendigen Eindruck, wie weit dieser Bogen gespannt ist. Während Schumanns Opus 52 in einem wahren Schaffensrausch entstand und in ein hymnisches Finale mündet, litt Schumann während seiner Arbeit an der zweiten Sinfonie unter Angstzuständen, Schlaflosigkeit und Depressionen. Das Werk erschien ihm als »Widerstand des Geistes, durch den ich meinen Zustand zu bekämpfen suchte.« Mit untrüglichem Gespür fürs Detail und Mut zum Risiko beweist Paavo Järvi auch bei Schumann eine glückliche Hand. Und man darf gespannt sein, in welcher tieferen Schichten der Musik die Deutsche Kammerphilharmonie unter seiner Leitung vordringt.

Einen beschwingten Gegenpol bilden die heiteren sechs Humoresken op. 87 und op. 89 für Violine und Orchester von Jean

Sibelius. Der finnische Geiger und Solist des Abends Pekka Kuusisto bezeichnete sie einmal als »eine äußerst kunstvolle Form der finnischen Volksmusik«. Pekka Kuusisto selbst ist einer der eigenwilligsten und wandlungsfähigsten Musiker seiner Generation, der sich der Volksmusik seines Landes ebenso verbunden fühlt wie der klassischen Musik, dem Jazz und der elektronischen Musik. Als erster Finne überhaupt gewann Pekka Kuusisto 1995 den Internationalen Sibelius-Wettbewerb in Helsinki. Auch Sibelius wäre gerne Geiger geworden. Weil er jedoch unter zu großem Lampenfieber litt, entschied er sich fürs Komponieren. Viele Werke hat er für sein Lieblingsinstrument geschrieben, darunter eben jene Humoresken, die für ihn Miniaturen »von großem Format« waren. Bei einem Musiker von Format wie Pekka Kuusisto sind sie in besten Händen. Sylvia Systemarms

Konzerttermin

22.03.2012 Donnerstag 20:00

Pekka Kuusisto Violine

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Paavo Järvi Dirigent

Robert Schumann Ouvertüre, Scherzo und Finale op. 52

für Orchester
Jean Sibelius Zwei Humoresken für Violine und Orchester op. 87
Vier Humoresken für Violine und Orchester op. 89

Robert Schumann Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | 2: € 38,-

MUSIC STORE

Piano-Center

YAMAHA

Yamaha B 1

Das kleinste Markeninstrument aus dem Hause Yamaha, mit dem großen Klang.

PIA000776-000

3.250 €

B 1 SI

Auch als Silent Version zum leisen Üben mit Kopfhörer.

PIA000819-000

4.590 €

KAWAI

GM10

Wie bei den großen Kawai Klavieren wird auch dem 150 cm langen GM10 die ganze Aufmerksamkeit für jedes Detail und die Gesamtqualität zuteil. So erfüllt sein Klang in jedem geringen Abmessung jeden Raum. Sein voller Ton und sein klassisches Design sind eine ausdrucksvolle Ergänzung für jedes kultivierte Heim.

PIA000941-000

7.990 €

YAMAHA

C3 XA

Der beste C3, den es je gab. Mit den 24 Instrumenten hat Yamaha den Rippenboden, die Rippen und die Klappenmechanik, also die Bestandteile, die maßgeblich für die Qualität des Klangs verantwortlich sind, verbessert und im Laufe dieses Prozesses auch die Saiten angepasst. Diese Änderungen ergaben sich durch die neuesten Erkenntnisse aus der Entwicklung des neuen Konzertflügels YAMAHA CFX, um ein neues, noch spendere Klavierbild zu schaffen.

PIA001611-000

27.990 €

Bösendorfer

Modell 170

Instrument der Spitzenklasse. Feinste Verarbeitung und höchstwertige Hölzer zeichnen diesen Flügel aus, und geben ihm den unverkennbaren Klang. PIA000701-001

PIA000701-001

Preis auf Anfrage



Bösendorfer SCHMIDT FEURICH
WILH. STEINBERG YAMAHA KAWAI

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des Mietkaufs und der individuellen Finanzierung. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr PianoTeam im Music Store.

Music Store Piano Center
Große Budengasse 9
50667 Köln
Tel: 0221 925791-870 / 7-720
www.musicstore.de
piano@musicstore.de





Jason Moran

Was im Gedächtnis bleibt

Jason Moran würdigt Thelonious Monk

1959 ist ein Wendepunkt in der Karriere von Thelonious Monk. Fast 20 Jahre lang galt der Pianist und Komponist, der Anfang der 1940er Jahre unter anderem mit Dizzy Gillespie im Nukleus der Bebop-Revolution gestanden hatte, mit seinem eigenwilligen Personalstil als zu schrullig und eigenbrütlerisch, mit seinem kantigen Schreibstil als zu kauzig und in sich gekehrt, als dass er sich in der Jazzszene hätte durchsetzen können. Hinzu kamen persönliche Schwierigkeiten – zum Beispiel, dass Monk mehrere Jahre lang nicht in New York live spielen durfte, weil ihm 1951 die »Cabaret Card« entzogen worden war. Aber dann nahm ihn 1953 der Produzent Orrin Keepnews für sein Label Riverside Records unter Vertrag, baute den Musiker und Komponisten behutsam auf, und durch Monks Mentorin, Baroness Pannonica de Koenigswarter, erhielt er seine Auftrittsgenehmigung zurück. Von da an ging Monks Karriere bergauf – beispielsweise mit einem mehrmonatigen Engagement im New Yorker Club Five Spot und Albumveröffentlichungen wie »Brilliant Corners«. Dann der Höhepunkt im Februar 1959: »The Thelonious Monk Orchestra At Town Hall«. Der Arrangeur Hal Overton verpasste einigen Monk-Stücken ein dem Ambiente des altherwürdigen Konzertsaals in New York adäquates, orchestrales Gewand, das der Pianist mit einem unter anderem mit Waldhorn und Tuba nicht alltäglich besetzten Tettett aufführte.

Am 10. Oktober 2007 hätte Monk seinen 90. Geburtstag gefeiert. Aus Anlass dieses Geburtstags bekam der damals 32-jährige Pianist Jason Moran vom San Francisco Jazz Festival den Auftrag, ein Werk zu Ehren des Pianisten und Komponisten zu verwirklichen. Sein Plan: das »Town Hall Concert« von 1959 in den Fokus zu rücken. Doch Moran, längst ein international anerkannter Jazzpianist, wollte keine der üblichen Würdigungen. Er ist in der jüngeren Generation einer der geschichtsbewusstesten Musiker, der über seine Lehrer Jaki Byard und Andrew Hill tief in der Jazz-Historie verwurzelt und musikalisch wie kulturell so wieso zu vielseitig interessiert ist, als nur dieses Monk-Konzert nachzuspielen. In der Duke University in North Carolina entdeckte er das Bild- und Tonarchiv des Fotografen W. Eugene Smith, in dessen New Yorker Loft ab 1957 Jazzer ein und aus gingen, zwanglos Jam-Sessions spielten und über Musik diskutierten – wie der sonst so wortkarge Monk auch. »Es ist äußerst selten, Monk mit eigenen Worten seine Gedanken über Musik erklärt zu hören«, stellte Moran erfreut fest, als er das »W. Eugene Smith«-Archiv gesichtet hatte.

»IN MY MIND: Monk at Town Hall 1959«; oder: Was im Gedächtnis bleibt. Eine passendere Überschrift hätte Jason Moran für sein »Denkmal« nicht finden können, kommt darin die eigene tiefe Verbundenheit mit der zeitlosen Improvisationsmusik Monks ebenso zum Ausdruck wie die Tatsache, dass dieses Konzert von 1959 heute beinahe in Vergessenheit geraten ist. Morans moderne »Lesart« ist dann so emotional und aufrüttelnd wie sie vom Konzept komplex und vielschichtig ist. Sein Trio The Bandwagon erweitert er mit vier Blech- und Holzbläsern (unter anderem Byron Wallen und Denys Baptiste) zum Oktett. Im Bühnenhintergrund läuft eine Multimedia-Collage mit der Malerei des Künstlers Glenn Ligon, der den im »W. Eugene Smith«-Archiv oft zu hörenden Monk-Spruch »in my mind« abstrakt reflektiert. Moran kombiniert dann Ligans Bilder-Collage mit seiner Interpretation der Jazzmusik aus dem gut 50 Jahre alten Konzert, fügt als »Loop« einige weitere O-Töne von Monk hinzu und setzt Filmaufnahmen aus dem Süden der USA oben drauf, in dem Monks Ur-Großeltern ihr Leben als Sklaven fristeten. Damit legt er eine oft überhörte Seite von Monk offen: die des schwarzen Musikers in der afroamerikanischen Diaspora. Eine »Geschichtsstunde« der besonderen Art also, wie sie Moran mit »IN MY MIND: Monk at Town Hall 1959« am 10. März in der Kölner Philharmonie aufführt. Martin Laurentius

10.03.2012 Samstag 20:00

Jason Moran *p*
 Tarus Mateen *b*
 Nasheet Waits *dr*
 Jason Yarde *as*
 Denys Baptiste *ts*
 Byron Wallen *tr*
 Fayaz Virji *tb*
 Andy Grappy *tu*

IN MY MIND: Monk at Town Hall 1959

€ 25,-

Konzerttermin

VAN HAM



J.H. Tischbein (1722-1789)
Portrait eines Herrern mit Hochzeitsbild | 1780 | Öl auf Leinwand
60,5 x 48,5 cm | Schätzpreis: € 12.000,- 15.000

Ihre Kunst erzielt Höchstpreise! Jetzt einliefern.

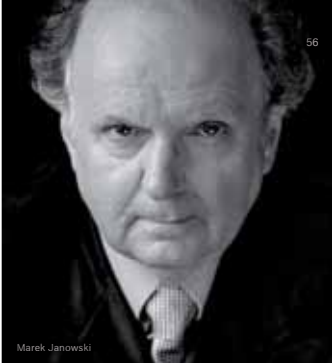
Alte Kunst
Europäisches Kunstgewerbe
Schmuck und Uhren
Moderne Kunst
Zeitgenössische Kunst
Photographie

Unsere Beratung

Unsere Experten informieren Sie gerne über die aktuelle Marktsituation und geben Ihnen kostenlose Einschätzungen für Ihre Kunstwerke.

Kontakt

Van Ham Kunstauktionen | Schönhauser Straße 10-16 | 50968 Köln
Telefon: 0221 92 58 62-0 | Fax: -4 | www.van-ham.com



Marek Janowski

Bei Wagner Maßstab setzend

Das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und
Marek Janowski

Vor 25 Jahren eröffnete er mit dem Gürzenich-Orchester Köln die Kölner Philharmonie, Mahlers Sinfonie Nr. 8 stand auf dem Programm, der Auftakt zu einer beispiellosen Erfolgsgeschichte dieses Konzertsaals bis heute. Janowski blieb dem Haus stets verbunden, auch nach seinem Weggang als Gürzenich-Kapellmeister; er kam und kommt regelmäßig mit dem ihm ans Herz gewachsenen Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin nach Köln und hinterlässt bleibenden Eindruck. Aus der Hauptstadt eilt ihm der Ruf des ausdrucksstarken Wagner-Interpreten voraus und so darf man in Köln mit freudiger Spannung die Aufführung der Wesendonck-Liedern erwarten, Detailreichtum und theatrale Ausdruckskraft sind garantiert. Die Mezzosopranistin Michelle Breedt wird ihren Teil dazu beitragen. Flankiert wird dieses Werk von Ludwig van Beethovens Sinfonie Nr. 3 und von Anton Weberns Sechs Stücken für Orchester. sl

07.03.2012 Mittwoch 20:00

Michelle Breedt Mezzosopran

Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Marek Janowski Dirigent

Anton Webern Sechs Stücke für Orchester op. 6b

Richard Wagner / Felix Josef Mottl Fünf Gedichte WWV 91A

instrumentiert für Frauenstimme und großes Orchester.

Texte von Mathilde Wesendonck «Wesendonck-Lieder»

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 «Eroica»

Deutschlandfunk gemeinsam mit KölnMusik

€ 42,- 36,- 28,- 22,- 15,- 10,- | 2: € 24,-

56



Khatia Buniatishvili

Vorwärts mit Blick zurück

Recital einer Pianistin der Extraklasse

Frägt man die 24-jährige Khatia Buniatishvili nach ihren musikalischen Vorbildern, orientiert sich die gebürtige Georgierin eigentlich kaum an aktuellen Pianisten. Vielmehr versteht sie sich als «Mensch des 20. Jahrhunderts» und fühlt sich eher Sergej Rachmaninow, Sviatoslav Richter und Glenn Gould verbunden. Trotzdem (oder gerade deshalb?) gehört sie zu den wenigen aufstrebenden Pianisten dieser Tage, von denen Kritiker schon jetzt sagen, sie hätte das Zeug, eine der Allerbesten zu werden – den Exklusivvertrag mit Sony hat sie, nebenbei bemerkt, bereits in der Tasche.

Dabei steht für sie die Karriere gar nicht im Vordergrund: »Das sind nur leere Worthülsen, die keine Bedeutung haben. Das Wichtigste im Leben ist, dass es mich berührt. [...] Es gibt keine stärkere Empfindung als die Musik.« Und der widmet sich Khatia Buniatishvili mit jugendlicher Hingabe und fast schon draufgängerischer Leidenschaft. Ganz ohne dabei rückwärts gewandt oder gar aufgesetzt zu wirken. Im Gegenteil, sie strebt mit großen Schritten vorwärts, wirft dabei aber immer auch einen Blick zurück. j|

25.03.2012 Sonntag 16:00

Nominiert von Wiener Konzerthaus und Musikverein Wien

Khatia Buniatishvili Klavier

Franz Liszt Sonate für Klavier h-Moll S 178

Der Tanz in der Dorschsänke (Erster Mephisto-Walzer) S 514

Frédéric Chopin Scherzo h-Moll op. 20

Scherzo b-Moll / Des-Dur op. 31

Scherzo cis-Moll op. 39

Igor Strawinsky Trois Mouvements de Pétrouchka

Gefördert durch die Europäische Kommission

15:00, Einführung in das Konzert durch Björn Woll, Empore

€ 19,-

57



HOF 18 RESTAURANT

SONNTAGS-BRUNCH

jeden Sonntag ab 11 Uhr

Das moderne HOF 18 Restaurant befindet sich auf der ersten Etage im Brauhaus Früh am Dom, in den ehemaligen Hofbräustuben und Wohnräumen der Familie Früh.

In anspruchsvollem Ambiente servieren wir kreative und fantasievolle Speisen – und selbstverständlich unser frisch gezapptes Früh Kölsch. Nach einer umfangreichen Renovierung erstrahlen unsere Räume in neuem Glanz: Ein innovatives Lichtkonzept und moderne Materialien werden mit wertvollen Erinnerungsstücken der Familie Früh kombiniert. Genießen Sie feine und bunte cross-culturelle Küche mit unverwechselbarem Blick auf den Dom!

HOF 18 Restaurant im Brauhaus Früh am Dom
Am Hof 12-18 • 50667 Köln • Tel. 0221-26 13 211
gastronomie@frueh.de • www.frueh.de

früh
AM DOM

www.der-sturm-ausstellung.de

VON DER HEYDT-MUSEUM WUPPERTAL

13.3. - 10.6.2012

FÜHRUNGEN JETZT BUCHEN

Tel 0202-563 6397
online www.der-sturm-ausstellung.de

INFORMATION Tel 0202-563 2626



DER STURM Zentrum der Avantgarde

Wuppertal, Deutschland, vom 13. März bis 10. Juni 2012. 100 Jahre Wassily Kandinsky, 1879-1959. 100 Jahre Wassily Kandinsky, 1879-1959. 100 Jahre Wassily Kandinsky, 1879-1959. 100 Jahre Wassily Kandinsky, 1879-1959.

Malheur in der

280 Grundschüler versammeln sich zum »Singen mit Plaisir«



Probensituation aus dem Projekt »Singen mit Klasse!« vom Juni 2011; Mareike spinn.

Im März heißt es wieder Bühne frei für 280 Zweitklässler aus zwölf Kölner Grundschulen. Bereits zum dritten Mal bringen Schüler gemeinsam mit professionellen Schauspielern und Musikern des Gürzenich-Orchesters eine musikalische Erzählung auf die Bühne. Das Projekt »Singen mit Klasse!« ist bereits eine kleine Erfolgsgeschichte: Nachdem in den letzten beiden Jahren die Bühnenstücke »Fisch und Vogel« und »Mareike spinn!« vor nahezu voll besetztem Saal präsentiert wurden, steht diesmal die eigens für diesen Anlass komponierte musikalische Erzählung »Malheur in der Geisterwelt« für Schauspieler, Kinderchor und Orchester von Ph. Matthias Kaufmann auf dem Programm.

Das Bühnenstück handelt von der 12-jährigen Steffi und dem Geist eines französischen Feldherrn aus dem Dreißigjährigen Krieg. Beide sind Aussteiger. Und beide sind ziemlich Dickschädel: Steffi hat sich über ihre Eltern geärgert und ist kurzerhand

von Hause ausgebüchst. Doch auch der Geist steckt bis zum Hals in Schwierigkeiten: Er wurde verpflichtet, so lange herumzuspuken, bis er eine verrirte Seele wieder auf den rechten Pfad gebracht hat. Allerdings ist auch ein Geisterleben nicht mehr, was es einmal war. Seit Knix, der Geisterzähler (ein gefeierter Zombie-Star) verschwunden ist, fehlt es den Geistern an Inspiration. Zu allem Überfluss wurde auch noch eine neue Spukordnung erlassen, die das Umhergeistern durch Dienstpläne, Spukberichte und andere Grausamkeiten streng reglementiert. So muss die heimgesuchte Steffi dem Geist dann auch schriftlich bestätigen, von ihm ordnungsgemäß bespukt worden zu sein. Ob Steffi den Weg nach Hause und der Geist seinen ewigen Frieden finden, wird hier noch nicht verraten. Nur so viel: Die Geschichte des ungleichen Paares, von der beim PhilharmonieLunch am Donnerstag, 1. März, 12.30 Uhr bereits eine Kostprobe zu sehen ist, verspricht gestreichte Unterhaltung für Jung und Alt!

Geisterwelt



Konzerttermine



01.03.2012 Donnerstag 12:30
Singen mit Klasse! »Malheur in der Geisterwelt«
02.03.2012 Freitag 18:00
Singen mit Klasse! »Malheur in der Geisterwelt«
Stefanie Ruffer Schauspielerin
Marcel Höfs Schauspieler
Albert-Schweitzer-Schule, Klasse 2a,
GGG Alte Wipperfürther Straße, Klasse 2a
GGG Diesterwegstraße, Klasse 2b
GGG Hohe Straße, Klasse 2a
GS Irsweg, Klasse 2
GGG Maria-Sybilja-Merian, Klasse 2b
GGG Martinusstraße, Klasse 2b
Hans-Christian-Andersen Schule, Klasse 2a
Johanneserschule, Klasse 2a
KGS Horststraße, Klasse 2a
KGS Overbeckstraße, Klasse 2a
KG Trierer Straße, Klasse 2a
Aline Klösgen Choreinstudierung
Stefanie Pahl Choreinstudierung
Elsaabeth Wukitsewits Choreinstudierung
Gürzenich-Orchester Köln
Ph. Matthias Kaufmann Dirigent
Malheur in der Geisterwelt – Eine musikalische Geschichte
für Schauspieler, Kinderchor und Orchester
KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln
Fördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
€ 5,-

Zwei Monate lang haben sich die Kinder auf ihren großen Auftritt vorbereitet. Professionelle Gesangspädagogen griffen den Lehrern bei der Einstudierung der vier Chorstücke unter die Arme und bereiteten die Kinder in individuell zugeschnittenen Stimm- und Musikbildungskursen auf die gesanglichen Herausforderungen vor. Dabei stand das spielerische Entdecken der eigenen stimmlichen Möglichkeiten im Vordergrund: Das gemeinsame Singen soll vor allem Spaß machen! Das Projekt ermöglicht den Kindern Erfahrungen, die heute alles andere als selbstverständlich sind, denn Singen zählt längst nicht mehr zu den bevorzugten Freizeitaktivitäten in der Familie. Auch in der Schule hat es einen schwachen Stand. Der Mangel an qualifizierten Musiklehrern führt insbesondere in Grundschulen dazu, dass Musikunterricht häufig von fachfremden Pädagogen erteilt wird oder ganz ausfällt. Hier entsteht ein Defizit in der musikalischen Bildung, das später nur noch schwer zu kompensieren ist. Längst ist bekannt, dass der Grund-

stein für einen aktiven und selbstbestimmten Umgang mit Musik im frühen Kindesalter gelegt wird und dass sich das gemeinsame Singen und Musizieren positiv auf den sozialen, emotionalen und kognitiven Reifeprozess von jungen Menschen auswirkt. Vor diesem Hintergrund erscheinen Projekte wie »Singen mit Klasse!« umso wichtiger. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Aufführung zu: Der Moment, wenn Schüler zum ersten Mal mit dem Musikern des Gürzenich-Orchesters auf der Bühne stehen, ist sicher für alle Beteiligten unvergesslich!

Johannes Voit

Bruderschaft in Ūd

Das Trio Joubran verbindet traditionelle Komposition mit jazzorientierter Improvisation

Die arabische Laute Ūd ist die Mutter aller Gitarreninstrumente. Seit mehr als 4000 Jahren, so vermutet Samir Joubran, gibt das bauchige Instrument mit seinem weichen Klang in der arabischen Welt den Ton an. Der 39-jährige Musiker sowie seine jüngeren Brüder Wissam (geb. 1983) und Adnan (geb. 1985) sind Palästinenser, aufgewachsen in Nazareth - in einem Haus vollgestopft mit Lauten. Kein Wunder in einem musikalischen Haushalt wie diesem: Der Vater Hatem ist ein bekannter Ūd-Architekt in der dritten Generation und wie die drei Söhne natürlich ein Meister im Spiel des Instruments; die Mutter war als Sängern aktiv.

Die Söhne lernten zunächst beim Vater, schon mit neun Jahren besuchte Samir die Musikschule von Nazareth, später studierte er in Kairo und startete anschließend in Ramallah seine Laufbahn als Profimusiker. Wissam Joubran vertiefte seine Kenntnisse im Instrumentenbau am berühmten Stradivari-Konservatorium in Cremona, er ist der erste arabische Künstler, der diese Schule absolviert hat. Die beiden Brüder veröffentlichten ihre Aufnahmen zunächst im Duo, gründeten im Jahre 2004 mit dem damals 19-jährigen Adnan ihr Trio und brachten mit »AsFär« im vergan-

gen Frühjahr ihr fünftes Album heraus, das beeindruckend festhält, wie weit die Gebrüder inzwischen gekommen sind auf ihrer Reise, die auf den Wurzeln arabischer Musik basiert und diese zu neuen Horizonten führt. »AsFär« ist das arabische Wort für »Reisen« und ist zugleich ein Wortspiel mit dem englischen »as far«, ein Hinweis auf das aktuelle Niveau der Band.

Das Trio Joubran ist das erste Ūd-Trio der Welt, und es ist das erste Ensemble, in dem die Kurzhalslaute eine ähnliche Rolle spielt wie die Gitarre im Jazz: Musikalische Traditionen sind die Grundlage für zeitgenössische Kompositionen und grenzüberschreitende Improvisationen. Samir sagt, für die Gründung des Trios sei ein Album des legendären Saitendriers John McLaughlin, Paco de Lucia und Al Di Meola eine Inspirationsquelle gewesen. Die Ebenbürtigkeit aller drei Musiker und ihrer Instrumente habe die Brüder so sehr beeindruckt, dass sie dieses als Konzept auf ihre eigene Sicht arabischer Musik übertragen wollten. Und damit haben sie ein neues Kapitel aufgeschlagen: In dem Ūd-Trio spielt jeder Beteiligte eine Rolle, sowohl als Teil des Harmoniegeflechts wie auch als Solist, als Ideengeber wie als Ausführender, und die drei

Virtuosensprengen mit ihren Stücken, in denen Melodien und Rhythmen eng miteinander verwoben sind, den strengen Rahmen, auf den sie Bezug nehmen: die klassischen Maqamats, die Skalen und Modi arabischer Musik. Für ihren frischen Umgang mit den Wurzeln haben die Brüder Joubran ihre Instrumente den gestiegenen Ansprüchen an Klang und Tonumfang angepasst; Wissam hat dem Trio neue Ūds gebaut. So sehr verbunden sind die Joubrans mit ihren Lauten, dass sie in Interviews zuweilen erzählen, sie fühlten sich auf der Bühne wie sechs Brüder, die miteinander musizieren. Oder sieben: Als rhythmische Verstärkung ihres Ensembles erweitert der Perkussionist Youssef Zayed den schwungvollen Sound des Trio Joubran beträchtlich.

Seit einigen Jahren leben Brüder nicht mehr in Palästina; sie gehen von Frankreich aus auf ihre Konzertreisen. Von hier aus haben sie ihre weltweite Karriere gestartet, sie haben die großen Bühnen zum Bersten gebracht, auf Jazzfestivals gespielt und die Tempel der World Music gefüllt. Aber immer wenn das Trio auf eine neue Reise geht, legen die Musiker großen Wert darauf, zu Beginn in der alten Heimat zu spielen. Uli Lemke



Trio Joubran

14.04.2012 Samstag 20:00

Trio Joubran
Samir Joubran Gesang, Ūd
Adnan Joubran Ūd
Wissam Joubran Ūd
Youssef Zayed Percussion

Konzerttermin



Vorverkaufsstellen

KölnMusik Ticket
Roncalliplatz, 50667 Köln,
direkt neben dem Kölner Dom
(im Gebäude des Römisch-Germanischen Museums)
Montag-Freitag 10:00-18:00 Uhr
sonne Samstag 10:00-16:00 Uhr

KölnMusik Tour
Neumarkt-Galerie, 50667 Köln
(in der Mäyerscher Buchhandlung)
Montag-Samstag 9:00-20:00 Uhr

Köln-Tickets
Philharmonie-Hotline: 0221-280 280
KölnTicket Callcenter: 0221-2801
Montag-Freitag 8:00-20:00 Uhr
Samstag 9:00-16:00 Uhr
Sonntag 10:00-16:00 Uhr

koelner-philharmonie.de
Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Bastelleure vor der Philharmonie.

Zahlung
Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zur Zeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Ermäßigungen
Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 35 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte, Wehr- und Zivildienstleistende und KölnPass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unauferfordert vorzulegen.

Vorverkauf
Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen angeben Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement
KölnMusik Ticket und KölnMusik Event:
Tel.: 0221 - 2 04 08 24 / Fax: 0221 - 2 04 08 206
abo@koelmusik.de

Kasse
Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221-280 280 gebucht und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweise
Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung treten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abends eine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbuchrecht nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Danke!
Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich beibehalten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

Das Magazin
ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.
Herausgeber
Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln
V.i.S.d.P.
Louwrens Langevoort, Intendant

Redaktion
Gisela Köhne, mit Beiträgen von Oliver Binder, Sonja Dennerhöw, Dorle Ellmers, Christoph Gaddner, Tilman Fischer, Sonja Hans, Egbert Hiller, Ulli Langenbrink, Louwrens Langevoort, Martin Laurentius, Uli Lemke, Julia Lyß (li), Sebastian Loelgen (re), Jürgen Ottmann, Jessica Pringemeier, Lutz Ronnewinkel, Thomas Rübenacker, Annette Schroeder, Cyril Stolezky, Sylvia Systemans, Johannes Votl, Romi Weinmann, Anke Wildhagen (wi)

Gesamtdesign
hauser+lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Gestaltung und Layout
MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck
Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl

Anzeigen
MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-1234 35 - Fax: 0221-82 00 925
Eisenstraße 24, 50667 Köln
Medienunterlagen auf Anfrage oder unter
www.mwk-koeln.de

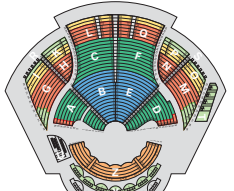
Partner
WDR 3
Kulturpartner der Kölner Philharmonie

- Bildnarratives**
- T:et: Serena Auroas
 - S.03: Sonja Werner
 - S.04: Yout Lenquette (solist)
 - S.04: Natalie Bothur (solist)
 - S.04: Dami Yusupov (solist)
 - S.04: Manu Theobald (Violoncello)
 - S.05: Deutsche Grammophon (solist)
 - S.05: Jean Christophe Uhl (Violoncello)
 - S.05: Patrick McBride (Molart)
 - S.05: Phil Sharp
 - S.08: Yout Lenquette (solist)
 - S.12: Yannick Coupanneck
 - S.13: Jörg Hegkal
 - S.14: Marco Borgegno (solist)
 - S.14/S: Sonja Werner
 - S.17: Blumengarten
 - S.20/2: Felix Brodeur
 - Riccardo Musacchio & Flavio Iannelli
 - S.22: Berno Biegl
 - S.24: Klaus Rudolph
 - S.25: Matthias Muff
 - S.26: Deutsche Grammophon/ Philippe Gouler
 - S.28: Giorgio Bertazzi
 - S.29: British Film Institute
 - S.38: Ruth Hommelheim
 - S.39: Lutz Voigtländer (solist)
 - S.39: Jörg Hegkal (solist)
 - S.40: Yout Lenquette (solist)
 - S.42: Susie Ahburg
 - S.43: K. Wagner
 - S.45: Natalie Bothur
 - S.46: Sebastian Mestacaneanu
 - S.46/47: Natalie Bothur
 - S.48: Jörg Hegkal (Philharmonie Orchester)
 - S.48: KölnMusik/Bayer (Philharmonie Orchester)
 - S.49: SONY Music/ Ether Haus (solist)
 - S.49: Dietmar Scholz (solist)
 - S.50: Dietmar Scholz
 - S.52: Sonja Werner
 - S.53: Klaus Rudolph
 - S.54: Patrick McBride
 - S.56: Felix Brodeur
 - S.57: Ether Haus
 - S.58, 59: Regina Pfister
 - 59: Jakob Philippson

KONZERTSAAL

Adresse
Unsere Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze
Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gebührende brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



- I B E
- II A C D F
- III G H L M N O auch Seitenplätze A, D.
- IV I K O P auch Reihe 32 und 33 LQ
- V T...X... auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
- VI R S Stehplätze und Rollstuhlplätze
- VII U...X... Balkone
- Z Chorpore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4+)

* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
- diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

KWV
Kölner
Waldphilharmonie
Köln

MEISTERKONZERTE KÖLN

gegründet 1913

Alle Konzerte in
der Kölner Philharmonie,
20.00 Uhr.

<p>Mittwoch 08.02.2012</p> <p>ORQUESTA FILARMÓNICA DE GRAN CANARIA PEDRO HALFFTER Dirigent FAZIL SAY Klavier de Fala - Ravel - Geršwin - Halffter</p>	<p>Mittwoch 21.03.2012</p> <p>WARSCHAUER PHILHARMONIKER ANTONI WIT Dirigent OLGA SCHEPS Klavier Noskowski - Tschakowsky - Szumanowski</p>
<p>Montag 13.02.2012</p> <p>ORCHESTER DER KLANGVERWALTUNG ENOCH zu GUTTENBERG Dirigent HANNO MÜLLER-BRACHMANN Bass Mahler - Kinderleiteneder - Bruckner</p>	<p>Sonntag 25.03.2012</p> <p>THE KNIGHTS ERIC JACOBSEN Dirigent JAN VOGLER Violoncello Liszt - Schostakowitsch - Feldmann - Beethoven</p>
<p>Freitag 24.02.2012</p> <p>WÜRTE. KAMMERORCHSTER HEILBRONN R. GAZARIAN Dirigent MICHAEL BARENBOIM Violine Bartók - Mozart - Mendelssohn Bartholdy - Respighi</p>	<p>Mittwoch 25.04.2012</p> <p>WIENER PHILHARMONIKER ANTONIO PAPPANO Dirigent Haydn - Widmann - Brahms</p>
<p>Montag 05.03.2012</p> <p>LONDON PHILHARMONIC ORCHESTRA VASIL PETRENKO Dirigent JOSHUA BELL Violine Schostakowitsch - Tschakowsky</p>	<p>Montag 07.05.2012</p> <p>ST. PETERSBURGER PHILHARMONIKER YURI TEMIRKANOV Dirigent JULIA FISCHER Violine Ljadov - Stibellus - Dvorák</p>
<p>Donnerstag 08.03.2012</p> <p>ORCHESTRA DELL' ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA ANTONIO PAPPANO Dirigent JANINE JANSEN Violine Brahms - Prokofjew</p>	<p>Mittwoch 09.05.2012</p> <p>ORCHESTRE NATIONAL DU CAPITOLE DE TOULOUSE TUGAN SKHIEV Dirigent DENIS MATSUEV Klavier Rachmaninov - Strawinsky</p>

Westdeutsche Konzertdirektion Köln GmbH
Obmannspräsidenten 7-11 • 50667 Köln
Tel. 02 21/ 2 58 10 17 • Fax 2 57 89 49
wdkk@netcologne.de • www.wdk-koeln.de

Änderungen vorbehalten!



Abnehmen mit easylife: Allegro statt Adagio Götterdämmerung für Ihre Pfunde

Musik ist die Sprache der Leidenschaft, meinte Richard Wagner. Und wer wollte da protestieren? Dennoch ist sie nicht ihr eigenes Ausdrucksmittel. Auch unser Körper bringt Passionen zum Klingen. Aus diesem Grund ist es so wichtig, mit ihm in Harmonie zu leben. Übergewichtig tun das jedoch selten – und verzweifeln nach jedem erfolglosen Diätversuch umso mehr am Missverhältnis zwischen Selbstbild und pummeliger Wirklichkeit. Was kein Wunder ist. Denn Hungerkuren sind das falsche

Instrument. Sie drosseln nur den Stoffwechsel und programmieren so den gefährlichsten Jojo-Effekt. *easylife* durchbricht diesen Teufelskreis durch die Korrektur des metabolischen Systems. Auf diese Weise hilft die Methode nicht nur dabei, in einem Monat bis zu zwölf Kilo abzuspecken – sie attackiert auch vorwiegend die Problemzonen. Und weil *easylife* keine Diät ist, sondern eine Stoffwechselumstellung, können Teilnehmer ihre neue Wunschfigur auf Dauer genießen.



Schlank, kraftvoll und spürbar gesund – und Christoph Sieberz bringen Übergewichtige ins Form. Die Inhaber der *easylife*-Zentren in Köln-Bayenthal, Köln-Marsdorf und Siegburg verheißten nicht nur zum Wohlbefinden, sondern geben Menschen ihr Selbstbewusstsein zurück. So ist die neue Figur viel mehr als nur ein kurzes Gastspiel. Sie ist fester Bestandteil eines aktiven und gut gelaunten Lebens.

Trübsal muss während der Kur übrigens niemand blasen. Bei *easylife* geben Genuss, Vitalität und Lebensfreude den Takt vor. Das klingt wie das reinste Lustspiel, meinen Sie? Das ist es auch. Und doch eine erwiesene Realität, die Zehtausende von Leben auf's Schönste verändert hat. Seit mehr als 25 Jahren. Vereinen Sie einfach einen unverbindlichen Beratungstermin. Und Ihre ganz persönliche Frühlingssymphonie kann beginnen!

Rufen Sie uns unverbindlich an und vereinbaren Sie einen kostenlosen Beratungstermin in einem unserer Therapiezentren!

easylife Köln-Marsdorf **Neu!**
02234 - 9336493

easylife Köln-Bayenthal
0221 - 39780233

easylife Köln-Marsdorf Dürener Straße 425-427
easylife Köln-Bayenthal Bonner Straße 207
easylife Siegburg Luisenstraße 99
 Tel.: 02234 - 9336493 Tel.: 0221 - 39780233 Tel.: 02241 - 9380305
www.easylife-nrw.de



Das Aktiv60Ticket

Raus aus dem Haus - rein ins Konzert!

- + Für Junggebliebene ab 60 Jahre
- + Preiswerte Monatsraten im Jahres-Abonnement
- + Zum Beispiel 47,70 € für ganz Köln
- + Jederzeit verliehbar an andere Person ab 60
- + Ihr Abo-Antrag in Internet & KVB-Vertriebsstelle
- + Unbedingt weiter empfehlen. Dem Klima zuliebe!



kvb-koeln.de
01803.504030
(9 C/min dt. Festnetz; Mobilfunk max. 42 C/min)



Menschen bewegen